

Geheim: täglich nachmittags 6 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...
Monatlicher Bezugspreis: für Abnehmer 4,50 Litau, mit Zustellung 5,- Litau.



Anzeigen kosten für den Raum der Memel-Zeitung im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,20 Litau, in Deutschland 60 Pfennig.

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 219

Memel, Sonnabend, den 19. September 1931

83. Jahrgang

## Die Verhandlungen über den litauisch-polnischen Konflikt Sidzikaustas und Mandelstam legen den Standpunkt Litauens dar

\* Haag, 17. September. (Tel.)

Vor dem Ständigen Internationalen Gerichtshof wurde heute vormittag die öffentliche Verhandlung im litauisch-polnischen Streit fortgesetzt. Präsident Adachi richtete an die Vertreter beider Länder zunächst das Ersuchen, im Laufe ihrer Plädoyers genauere Mitteilungen darüber zu machen, zu welchem Zeitpunkt und unter welchen Umständen der Verkehr auf der Eisenbahnlinie Landowowo-Roschedary unterbrochen worden sei.

Dann führte der Vertreter Litauens, der litauische Gesandte in Berlin,

### Sidzikaustas

aus, daß zwischen Litauen und Polen als Folge der am 9. Oktober 1920 ergangenen unrechtmäßigen polnischen Besetzung der Stadt Wilna, der historischen Hauptstadt Litauens, ein Zustand geschaffen worden sei, der sich ungefähr in der Mitte zwischen Krieg und Frieden halte. Direkte Feindseligkeiten hätten zwar nicht stattgefunden, jedoch habe Litauen als Protest gegen das ihm von Polen zugefügte Unrecht alle seine Beziehungen zu jenem Lande abgebrochen. Polen habe aus politischen Gründen das größte Interesse daran, daß Litauen genötigt werde, seine Beziehungen zu Polen auf der Grundlage des jetzt bestehenden territorialen Zustandes wieder aufzunehmen. Es sei aber nur zu erklärlich, daß Litauen dazu nicht bereit sei, da es sein Recht auf Wilna nicht preisgeben wolle. Bereits auf der im März 1928 auf Veranlassung des Völkerbundesrat einberufenen polnisch-litauischen Konferenz in Königsberg hätten die Polen den Litauern eine derartige Zumutung gestellt, die natürlich von den Litauern hätte zurückgewiesen werden müssen. Zu Unrecht machten daher die Polen den Litauern den Vorwurf, daß es ihre Schuld sei, wenn die Konferenz von Königsberg mißglückt sei.

In der Nachmittags Sitzung leitete der Vertreter Litauens das Plädoyer fort. Er legte u. a. dar, daß die Entschliebung des Völkerbundesrates vom 10. Dezember 1927 die Parteien nur dazu verpflichtete, miteinander zu verhandeln, ihnen aber keineswegs vorschrieb, zu welchen Ergebnissen sie kommen müßten oder welches Verfahren sie zu befolgen hätten, falls sie sich nicht einigen könnten. Auch könne der Artikel 23 des Völkerbundespactes nicht von Polen gegen Litauen ins Feld geführt werden, da in ihm nur allgemeine Richtlinien niedergelegt worden seien, die erst noch in besonderen Staatsverträgen näher umschrieben werden müßten, zu deren Abschluß Litauen nicht ohne Berücksichtigung seiner besonderen Verhältnisse gezwungen werden könne.

Aber sogar dann, wenn Polen nach internationalem Recht gegen Litauen einen Anspruch auf Wiederherstellung des Eisenbahnverkehrs geltend machen könne, könne sich Litauen demgegenüber immer noch auf das Recht zur Anwendung von Repressalien berufen.

Der dem litauischen Vertreter zur Seite stehende Anwalt,

### Professor Mandelstam

betonte, daß freiwillig ergriffene Repressalien finanziellen oder wirtschaftlichen Charakters vollkommen mit dem Völkerbundespact vereinbar seien. Solche Repressalien seien dann erlaubt, wenn alle anderen Rechtsmittel erschöpft seien. Die betreffenden Repressalien müßten lediglich in angemessenem Verhältnis zu der Rechtsverletzung stehen, deren Vergeltung sie darstellen. Diese Voraussetzung sei aber im vorliegenden Fall mehr als erfüllt. Polen habe gegen Litauen dadurch einen großen Rechtsbruch begangen, daß es die Stadt Wilna gewaltsam weggenommen habe. Im Vergleich dazu seien der Abbruch der litauisch-polnischen Beziehungen und die Unterbrechung der Verkehrsverbindungen eine Handlung, die ziemlich geringfügig anmutet. Der litauische Anwalt kam zu der Schlussfolgerung, daß Litauen zur Wiederherstellung des Eisenbahnverkehrs auf der in Frage stehenden Linie nicht verpflichtet werden könne.

Die Verhandlung wurde darauf auf Freitag vormittag vertagt.

### Dreizehn Richter

Biographische Notizen über die dreizehn Richter des Internationalen Gerichtshofes im Haag, der über den litauisch-polnischen Konflikt entscheiden soll.

Im folgenden bringen wir einige biographische Notizen über die dreizehn Mitglieder, aus denen der Internationale Gerichtshof im Haag bei der Behandlung des litauisch-polnischen Konfliktes zusammengesetzt ist. Dabei ist zu bemerken, daß Staschinskas (Litauen) als sogenannter nationaler Richter dem Gerichtshof nur für diesen einen Fall angehört.

Der Gerichtshof setzt sich wie folgt zusammen:

Adachi (Japan): Präsident des Ständigen Internationalen Gerichtshofes im Haag, Mitglied der Kaiserlich Japanischen Akademie, ehemaliger japanischer Botschafter in Paris und Vertreter Japans im Völkerbundrat, Mitglied des Ständigen Internationalen Schiedshofs im Haag.

Wang (China): Präsident des chinesischen Reichsamts der Justiz, früherer Minister des Außen und Justizminister der ersten republikanischen Regierung in Peking, Mitglied des Ständigen Internationalen Schiedshofs im Haag, Verfasser mehrerer juristischer Schriften und Herausgeber einer englischen Ausgabe des deutschen Bürgerlichen Gesetzbuchs.

Sir Cecil Hurst (England): Ehemaliger Rechtsbeirat des Foreign Office in London, ehemaliges Mitglied der britischen Delegation bei Völkerbunderversammlungen, Mitglied des Ständigen Schiedshofs im Haag.

Baron Rolin-Jacquemans (Belgien): Ehemaliger belgischer Minister des Innern und Hygieneminister, ehemaliger belgischer Oberkommissar im Rheinland,

Mitglied des Ständigen Internationalen Schiedshofs im Haag.

Walter Schücking (Deutschland): Ordentlicher Professor für Völkerrecht an der Universität Kiel, Mitglied des Kuratoriums der Akademie für internationales Recht im Haag, Mitglied des Sachverständigenausschusses des Völkerbundes für die fortschreitende Kodifikation des internationalen Rechts, Verfasser zahlreicher juristischer Schriften, insbesondere eines weitverbreiteten Kommentars zur Völkerbundstatute.

Rafael Altamiray Crocea (Spanien): Mitglied der spanischen Akademie, Professor an der Universität Madrid, Mitglied des Institut de France, Präsident des Ibero-Amerikanischen Instituts für Rechtsvergleichung.

Dioniso Anzilotti (Italien): Ehemaliger Präsident des Ständigen Internationalen Gerichtshofs im Haag, Mitglied der königlichen italienischen Akademie, Professor für Völkerrecht an der Universität Rom, ehemaliger Rechtsberater des italienischen Ministeriums des Aeußern, ehemaliger Untergeneralsekretär des Völkerbundes, Mitglied des Ständigen Internationalen Schiedshofs im Haag.

Antonio E. de Bustamante (Kuba): Ehemaliger Senator, Professor für internationales Recht an der Universität in Havana und Mitglied des Ständigen Internationalen Schiedshofs im Haag.

Henri Fromageot (Frankreich): Ehemaliger Rechtsbeirat des französischen Ministeriums des Aeußern, Mitglied des Ständigen Internationalen Schiedshofs im Haag.

Demetrius Neulesco (Rumänien): Professor für internationales Recht an der Universität Bukarest.

Graf Michael Rostkowski (Polen): Ehemaliger Rektor der Universität Krakau, Mitglied des Ständigen Internationalen Schiedshofs im Haag und mehrerer Vergleichskommissionen.

Franzisko José Urrutia (Kolumbien): Ehemaliger Gesandter in Madrid und Bern, Minister des Aeußern und Senatspräsident, Völkerbunddelegierter mit dem Sitz in Paris, Mitglied des Ständigen Internationalen Schiedshofs im Haag.

Staschinskas (Litauen): Präsident der litauischen Emissionsbank.

## Admiralität läßt Wilde walten

Von den „Neuteren“ auf der Atlantikflotte soll niemand bestraft werden

\* London, 18. September. Im Unterhaus teilte der Erste Lord der Admiralität, Austen Chamberlain, mit, die Admiralität habe dem Oberbefehlshaber der atlantischen Flotte wissen lassen, daß seine Handlungen billige. Obwohl das Verhalten der Mannschaften unentschuldigbar sei, begrüße er es doch, daß alles so ruhig verlaufen sei. In einigen Sonderfällen der Soldatierungen können Härten vorgekommen sein. Bestraft soll aber niemand werden.

\* London, 18. September. Die Oberbefehlshaber der Kriegsschiffe sind von der Admiralität zu einer Beratung über die Beschwerden wegen der Kürzung der Löhnung in der Marine nach London berufen worden.

### Mit einer „vernünftigen“ Lohnherabsetzung einverstanden

\* London, 18. September. In einem Schreiben an die Admiralität verlangen die Mannschaften der Atlantikflotte eine Milderung der drakonischen Soldherabsetzungen. Mit einer vernünftigen Lohnherabsetzung erklären sie sich einverstanden.

### „... dann müßte man von Meuterei sprechen“

\* London, 17. September. Soweit die Blätter zu den Vorgängen in der Atlantikflotte Stellung nehmen, äußern sie Bedauern über die Unbesonnenheit der jugendlichen Seeleute. „Morning Post“ sagt: Die Vorgänge hätten Unruhe und Enttäuschung verursacht. Wenn man sie deutlich charakterisieren würde, was heute nicht mehr Mode sei, dann müßte man von Meuterei sprechen. Im übrigen glaubt das Blatt, daß eine der Hauptursachen für die Vorgänge darin liege, daß es bei der Kürze der Zeit nicht möglich gewesen wäre, den Mannschaften die Unvernünftigkeit der Verminderung der Löhne klar zu machen.

### Erste Sturmzeichen...

Wenn auch die letzten Meldungen über die bekannten Vorfälle auf der englischen Atlantikflotte mit betonter Wichtigkeit von einem völligen Ende des Meutereitums sprechen und besonders unter-

streichen, daß die Demonstrationen lediglich als eine Protestaktion der durch die Soldatierungen ganz besonders hart betroffenen Mannschaften angesehen werden müssen — um des Himmelswillen nicht etwa als eine Meuterei! — und wenn die Londoner Berichte bemerkt bleiben, die „heuteren“ Momente dieser Zwischenfälle aufzuzählen, um so diesen eine harmlosere Note zu geben, so kann dies alles die bittere ernste Tatsache doch nicht aus der Welt schaffen: der größte und weitest wichtige Teil der englischen Armada, 40 Einheiten mit einer Gesamtbesatzung von etwa 16 000 Offizieren und Mannschaften, ist durch diese Zwischenfälle gerade in dem Augenblick, als die Flotte zur Teilnahme an den diesjährigen Herbstmanövern auf der Nordsee aus den Häfen auslaufen sollte, einfach außer Dienst, „gefechtsunfähig“, gesetzt worden. Von allen Stämmen, die in der letzten Zeit über das britische Inselreich hinweggebraut sind, so das Banker und Fallen des für unerschütterlich gehaltenen Kurzes des Pfund Sterling, der letzte Regierungswechsel, der heftigste Zweifel an der Gültigkeit des seit Jahrhunderten überlieferten parlamentarischen Systems hat aufgenommen lassen, das auf dem Grundtag der Common sense aufgebaut ist — der zahlenmäßig stärksten Partei, der Regierungspartei, steht die zweitstärkste Partei als lokale Opposition gegenüber — dürfte das englische Volk durch diese Unruhen auf der Atlantikflotte am stärksten mitgenommen worden sein. Um die Tragweite dieser Vorgänge zu verstehen, muß man bedenken, daß jeder Engländer den Glauben an die Zuverlässigkeit und die unübertrefflich hohe Klasse seiner Flotte, seit Jahrhunderten erprobt und erwiesen, geradezu mit der Muttermilch in sich aufnimmt, daß er eher an das Aufhören der Naturgesetze glauben möchte, als daran, daß seine „Navy“ einmal versagen könnte. Die Vorgänge auf der Atlantikflotte müssen daher als ernsteste Sturmzeichen dafür bewertet werden — auch die Hochrufe, die die den Gehörsam verweigenden Matrosen auf den König ausgebracht haben, dürfen nicht darüber hinwegtäuschen —, wie stark auch das stolze Albion trotz seiner „splendid isolation“ von der im Gefolge der Weltwirtschaftskrise grassierenden revolutionären Seuche heftig vererbt worden ist.

## Wie die Krise künstlich herborgerufen wurde

Von Professor Gustav Cassel, Schweden

In drei Jahren, also von Mitte 1928 bis Mitte 1931 haben Frankreich und die Vereinigten Staaten beinahe zwei Milliarden Dollar in Gold an sich gezogen. Fügt man zu dieser Summe gewisse Beträge, um die einige kleine europäische Länder ihre Goldvorräte vermehrt haben, so kommt man zu einer Ziffer von 2150 Millionen Dollar. Die Vermehrung des gesamten Goldvorrats der Welt innerhalb dieses Zeitraumes beträgt nicht mehr als ungefähr 1 1/2 Milliarden Dollar. Dies bedeutet, daß die übrigen Länder nicht weniger als 643 Millionen Dollar in Gold verloren haben, was reichlich 15 Prozent ihrer Goldvorräte entspricht. Da diese Länder normal eine Steigerung ihrer Goldvorräte um 3 Prozent jährlich, also in drei Jahren um 9 Prozent benötigen, so ist festzustellen, daß ihr normaler Goldvorrat sich um ungefähr ein Viertel verringert hat. Dieses Defizit mußte zu einer entsprechenden Senkung des allgemeinen Preisniveaus führen. Das Preisniveau ist daher seit Mitte 1928 um etwa 25 bis 30 Prozent gesunken.

Man hätte nun erwarten können, daß die Länder, die Gold an sich gezogen haben, wenigstens um die Aufrechterhaltung des Preisniveaus besorgt gewesen wären. Dies geschah jedoch nicht. In den Vereinigten Staaten ist von Mitte 1928 bis Mitte 1931 die ausstehende Kreditsumme des Federal Reserve Systems von 1581 auf 945 Millionen Dollar gesunken. In Frankreich ist zwar der Notenumlauf gestiegen. Die Vermehrung hat aber offenbar nur zu einer Falschierung von Banknoten geführt, die damit jeder Verwendung als Zahlungsmittel entzogen wurden.

Zeichnet man in einem Diagramm die wichtigsten Kurven für die weltwirtschaftliche Entwicklung seit Mitte 1928 und fügt man dann die Kurven ein, die die angezeigten Goldbewegungen bezeichnen, so erhält man ein anschauliches Bild von der entscheidenden Bedeutung dieser Goldbewegungen für die fürchterliche Krise, die die Weltwirtschaft getroffen hat. Der wahre Zusammenhang tritt dann kristallklar hervor, und es sollte künftig unmöglich sein, über die wirkliche Ursache der Krise im Zweifel zu sein.

Die Vereinigten Staaten und Frankreich haben alle Warnungen von berufener Seite außer Acht gelassen und haben in den letzten zwölf Monaten, als die Wirkung dieser Politik sich in schwersten Erschütterungen der Weltwirtschaft zeigte, ihre Goldanhäufung in noch erhöhtem Maße betrieben. Sie haben noch in dieser Zeit je ungefähr eine halbe Milliarde Dollar an sich gezogen, und die Vereinigten Staaten haben jetzt ihren Goldvorrat auf die unerhörte Ziffer von 5 Milliarden Dollar gesteigert. Die Wirkungen sind nicht ausgeblieben.

Nachdem es einmal so weit gekommen ist, sieht man bei den beteiligten beiden Ländern auf einen starken Widerstand gegenüber einer Anerkennung der Verantwortung für die unglückliche Entwicklung, die sich heute vollzogen hat. Man will in den beiden Ländern geltend machen, daß man keineswegs absichtlich Gold an sich gezogen hat. Ohne Zweifel liegt hierin ein gewisses Quäntchen Wahrheit. Der offiziell verkündete Widerwille gegen die Goldzufuhr steht jedoch in keinem rechten Einklang zu der tiefen Befriedigung über die gewaltigen Goldvorräte, die zuweilen allzu deutlich Ausdruck findet, und noch weniger mit der besonders in Amerika hervortretenden Auffassung, daß die Goldzufuhr garnicht stärker gewesen sei, als die wirtschaftliche Entwicklung erfordert habe. Eine solche Verteidigung der Goldzufuhr ist besonders geeignet, Bedenken zu erwecken, da sie vermuten läßt, daß eine sorgfältige Goldzufuhr in großem Umfang auch künftig als notwendig betrachtet werden wird.

Gelingt es der Kritik, diese Verteidigungskette durchzubrechen, so sammelt sich die Verteidigung für die Goldanhäufung auf einer neuen Linie: man behauptet einfach, daß man selbst nichts getan habe, um das Gold an sich zu ziehen, sondern daß das Gold auf Grund äußerer Verhältnisse, über die man nicht Herr gewesen sei, eingeströmt sei. So lange man die Kriegsschuldensahlungen erzwingt und durch einen unerhörten Protektionismus die Zufuhr fremder Waren verhindert, ist die allgemeine Unhaltbarkeit dieser Behauptung ziemlich offenbar.

In Washington ist dieser Tage eine Erklärung abgegeben worden, laut der die amerikanische Goldanhäufung nicht von der aktiven Handelsbilanz der Vereinigten Staaten oder überhaupt durch Maß-

# Die Reformen der Reichsregierung

## Bedenken gegen das Dietrich'sche Siedlungsprojekt

B. Berlin, 17. September. Man rechnete bisher damit, daß die neue Rotverordnung der Reichsregierung, die ja ein ganzes Bündel von Einzelreformen umfaßt, etwa um den 20. September herum bekanntgegeben werden würde. Es zeigt sich aber nach den inzwischen fertiggestellten Referentenentwürfen, daß die Prüfung und Verabschiedung der umfangreichen Materie doch noch längere Zeit in Anspruch nehmen wird, so daß die Veröffentlichung erst kurz vor dem Inkrafttreten am 1. Oktober erfolgen dürfte. Als erstes Problem hat das Reichskabinett insbesondere die Bankenaufsicht beschäftigt, ohne daß bisher eine Einigung erzielt werden konnte. Die Reichsregierung hat den ihr von Herrn Silberding ursprünglich inaugurierten Plan einer umfassenden Kontrolle, die einer Sozialisierung des Bankwesens gleichkommen wäre, wieder fallen gelassen. Sie wird sich, wie bereits gemeldet, damit begnügen, ein Kuratorium einzusetzen und die Stelle eines Reichskommissars für das Bankwesen bei der Reichsbank zu schaffen. — In seiner letzten Sitzung hat sich, wie verlautet, das Kabinett auch mit dem im Reichsfinanzministerium ausgearbeiteten Projekt beschäftigt, das die Anhebung von 100 000 Erwerbslosen vorseht. Es scheint, daß im Reichsarbeitsministerium, das ja als Betreuerin der Erwerbslosen an dem Plan besonders interessiert ist, starke Bedenken gegen den Entwurf des Finanzministeriums erhoben werden. Unter den Gegenständen, die im Laufe dieser Woche im Rahmen des Winterprogramms vom Reichskabinett behandelt werden sollen, befindet sich auch die Reform des Aktienrechts. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß sie eine wesentliche Verschärfung der Haftungsbestimmungen für Vorstand und Aufsichtsrat bringen wird. Außerdem ist die Beseitigung der Stimmrechtsaktie vorgesehen und eine stärkere Kontrolle der Ausübung des Depotstimmrechts, die im Reichsfinanzministerium gegen eine Neuregelung des Aktienrechts durch Rotverordnung erhoben wurden, konnten offenbar in der Zwischenzeit überwunden werden. Von der Neuordnung der Hauszinssteuer darf wohl als ziemlich sicher gelten, daß ihre völlige Beseitigung, so wie die Dinge liegen, nicht zu erwarten ist. Wahrscheinlich wird es neben einem weiteren Abbau der Wohnungszwangswirtschaft bei einer leichten Entlastung der Hauszinssteuer sein Bewenden haben. Ueber die Vorkeruren auf dem Gebiete der Tarife und Kartelle tappt man vorerst noch im Dunkeln. Um diese Punkte wird im Kabinett wohl noch lebhaft gerungen werden. In der „D.R.“ ist davon die Rede, daß für die Eingriffe in das Kartellgesetz der Industrie als Gegenleistung öffentliche Aufträge zugesichert werden sollen. Mit Recht fragt das Blatt, wie man sich denn die Finanzierung dieses Vorschlags denke.

## Es handelt sich um 6000 Junglehrern und 1600 Studienassessoren

B. Berlin, 18. September. Wie der „Allgemeine preussische Pressedienst“ mitteilt, verhandelte der preussische Unterrichtsminister Grimme am 17. d. Mts. zunächst mit den Vertretern der Schullehre über die Hilfsmittel für den zum Abbau bedrohten Lehrernachwuchs. Im Mittelpunkt der Erörterung stand die Forderung für diejenigen, die durch die Einschränkungsmassnahmen der Rotverordnung ihre Beschäftigung verlieren. Es handelt sich schätzungsweise um 6000 Junglehrer und 1600 Studienassessoren. Für die Junglehrer läßt sich durch staatliche Mittel eine minimale Existenzsicherung schaffen. Von den Philologen erhalten rund 1100 als Kandidaten ihre Bezüge weiter. Die Vertreter der Verbände erklären sich bereit, dafür zu sorgen, daß durch eine Hilfsaktion in ihren eigenen Reihen zur Alibierung der Notlage beigetragen wird.

## Schiele verhandelt mit Bäckern und Fleischern

B. Berlin, 18. September. Reichsernährungsminister Schiele hat mit den Vertretern des Zentralverbandes deutscher Bäckereimänner, „Germania“, und der Brotfabrikanten die Naturalbelieferung der Erwerbslosen und die Frage der Lebensmittelverbilligung für die Hilfsaktion erörtert. Die Vertreter des Bäckergewerbes haben sich grundsätzlich bereit erklärt, das Brot für die Erwerbslosen unabhängig vom Mehlpriest zu verbilligen. Um den Preisnachschub aber noch zu vergrößern, haben die Vertreter des Bäckergewerbes vorgeschlagen, den Bäckern verbilligtes Mehl zu liefern und u. a. den Kostenpreis zu senken. Mit der Spitzenorganisation des Fleischergewerbes, dem Deutschen Fleischerverband, werden ähnliche Verhandlungen geführt.

## Jeder sechste Deutsche in Not

B. Berlin, 17. September. Für die Berliner Winterhilfe veranlaßte die Funkstunde kürzlich eine Kundgebung, bei der Reichsinnenminister Dr. Wirth die Hauptansprache hielt. Wirth prägte den Satz, daß sich gegenwärtig jeder sechste Deutsche in Not befinde. Der Staat allein könne nicht helfen und müsse sich darauf beschränken, für die notwendigen Bedürfnisse der Erwerbslosen zu sorgen. Darüber hinaus müsse die private Initiative einwirken.

## Industrie, Groß- und Kleinhandel konferieren

B. Berlin, 18. September. Gestern fanden gemeinsame Verhandlungen zwischen dem Reichsverband der deutschen Industrie, mit dem Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels und mit dem Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser über grundlegende Fragen des gegenseitigen Geschäftsverkehrs mit dem Ziele, eine vertrauensvolle Zusammenarbeit in allen wirtschaftlichen Fragen herbeizuführen, statt. Die allgemeinen Verhandlungen, an denen sich maßgebende Vertreter der genannten Wirtschaftskreise beteiligten, konnten soweit gefördert werden, daß in aller nächster Zeit Kommissionsverhandlungen über die konkrete Gestaltung stattfinden werden.

## Mit Vorsicht aufzunehmen

B. Berlin, 17. September. Die Londoner Meldung, nach der der Präsident der Vereinigten Staaten erwäge, daß Schuldenjahr auf fünf Jahre auszuweichen, ist mit Vorsicht aufzunehmen. Hier ist jedenfalls von Neuerungen des Präsidenten Hoover in dem Sinne nichts bekannt. Daß mit dem Ablauf der gegenwärtigen Kammer im Sommer nächsten Jahres die

ver-Aktion nicht abgeschlossen sein wird, ist ja wohl selbstverständlich. Bisher hörte man nur, daß der Präsident vorabs, eine einjährige Verlängerung des Moratoriums anzuregen. Auf jeden Fall aber wird er erst das Urteil des Kongresses abwarten wollen, der Anfang Dezember zusammentritt. Man wird sich also vor überhöhten Erwartungen auf die Bereitschaft Amerikas in der Frage der Schuldentilgung überhaupt hüten müssen. Es darf nicht vergessen werden, daß in Washington immer wieder hervorgehoben wird, eine allgemeine Revision der Kriegsschulden, also eine endgültige Übertragung der Schuldverpflichtungen, könne nicht vor dem Ende der Abrüstungskonferenz vorgekommen werden, weil die Vereinigten Staaten als Hauptgläubiger erst abwarten wollen, in welchem Maße die europäischen Staaten ihre Ausgaben für Rüstungszwecke vermindern. Dieser eine Punkt ist noch sehr ungewiß, da nach Annahme der Forderungen die Verhandlungen der Abrüstungskonferenz vermutlich über das ganze Jahr 1932 hinstrecken werden.

## Stille-Abkommen in Kraft

B. Berlin, 18. September. Das Stille-Abkommen zwischen den deutschen Banken und den ausländischen Bankengruppen ist in Kraft getreten. Nach einer Mitteilung der Baseler Internationalen Bank ist das Abkommen jetzt von sämtlichen Parteien unterzeichnet worden. Das Abkommen sieht vor, daß die Auslandskredite Deutschlands in den nächsten sechs Monaten von den ausländischen Gläubigern nicht zurückgezogen werden. Dieses Stille-Abkommen war von der Londoner Konferenz im Juli dieses Jahres angeregt worden. Die Verhandlungen über die Durchführung des Abkommens wurden, wie bekannt, hauptsächlich in Basel geführt.

# In Genf wird „Deutsch“ gesprochen

Der deutsche Vertreter im Wirtschaftsausschuß erklärt, „daß er hier nichts Zufriedenstellendes bemerken könne“

Genf, 18. September. Der Wirtschaftsausschuß der Völkervereinigung ist gestern in die Erörterung seines eigentlichen Arbeitsgebietes, die Bekämpfung der Wirtschaftskrise, eingetreten. Nachdem der Vertreter der Tschecoslowakei eine Erklärung abgegeben hatte, daß die Grundlage der Handelspolitik seines Landes nach wie vor die Selbstbestimmung bleibe, machte der französische Handelsminister Molin längere Ausführungen, in denen er insbesondere das System der Präferenzen rechtfertigte. In der Produktion und Verteilung der Güter müsse Ordnung an der Welt herrschen, die der internationalen Wirtschaftsverträge entspreche dem Ideal der internationalen Zusammenarbeit.

Dann ergriß der deutsche Vertreter, Ministerialdirektor Dr. Pöffe, das Wort. Er begann seine Ausführungen mit der Ankündigung, daß die besondere wirtschaftliche Lage Deutschlands ihn veranlasse, in diesem Ausschuss einen offeneren und realistischen Ton anzuschlagen, als man es im allgemeinen gewohnt sei. In einem Rückblick auf die Arbeiten des vergangenen Jahres erklärte der deutsche Vertreter, daß es ihm leid tue, feststellen zu müssen, daß er hier nichts Zufriedenstellendes bemerken könne. Man habe sich auf verschiedenen Konferenzen bemüht, den Gründen für die wirtschaftliche Not nachzugehen, aber es habe an der großen leitenden Idee gefehlt, die notwendig sei, um einen Ausgleich zu schaffen. In der Anregung Schwedens, die wiederholt geäußerte Genfer Handelskonvention in Kraft zu setzen, erklärte er, daß Deutschland nach wie vor einem solchen Abkommen sympatisch gegenüberstehe, da es eine gewisse Sicherheit für die bestehenden Handelsverträge schaffe. Der Redner wies darauf hin, daß eine etwaige Änderung des handelspolitischen Systems in England, von der man spreche, von großer Bedeutung werden müsse. Wenn man sich das vor Augen halte, was über die künftige Handels- und Wirtschaftspolitik einzelner

## Grandi statt Mussolini?

Paris, 18. September. Der römische Korrespondent des „Temps“ meldet, Mussolini würde sich wegen des Gegenbesuchs der italienischen Minister in Berlin in den nächsten Tagen mit der deutschen Regierung in Verbindung setzen. Mussolini habe zwar die Einladung Brändis, nach Berlin zu kommen, angenommen, ohne den Zeitpunkt festzusetzen; aber in der nächsten Zeit werde es ihm nicht möglich sein, nach Berlin zu kommen. Dafür werde aber der Außenminister Grandi Anfang Oktober, also einige Tage nach Daval und Briand, in Berlin eintreffen und zugleich im Namen des Duce den deutschen Ministerbesuch in Rom erwidern.

## Das Abschiedessen für de Margerie

Berlin, 18. September. Zu Ehren des scheidenden französischen Botschafters de Margerie veranstaltete der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, v. Bülow, ein Abschiedessen, zu dem außer einigen Mitgliedern der französischen Botschaft führende Persönlichkeiten aus den Kreisen der Wirtschaft und der Kunst und leitende Regierungsbeamte eingeladen waren.

## Letzlands Kriegsflotte soll einen neuen Chef bekommen

Riga, 18. September. Auf Vorschlag des Kriegsministers unterzeichnete der Staatspräsident ein Dokument, in dem der bisherige Chef der Kriegsflotte Admiral Kasperling zum Austritt aufgefordert wird. Sein Nachfolger soll Kapitän Spade werden. Mitternachtsaufgabe soll der Wechsel im Flottenkommando mit Unregelmäßigkeiten bei der Manöverfahrt des lettischen Geschwaders nach Estland im Zusammenhang stehen.

# Kein Zusammenhang zwischen Putz und Jollution

Genf, 18. September. Dr. Durech gab gestern Pressevertretern in Genf eine Erklärung über den Heimwehr-Putsch ab. Er erklärte u. a., daß die Heimwehr-Deute Priemers nirgends vor der bewaffneten Macht standhalten hätten. Aus der Anlage des Putsches gehe hervor, daß er entweder gar nicht oder nur unzureichend vorbereitet gewesen sei. Die Putschisten seien mit allen unbrauchbaren Gewehren bewaffnet gewesen. Wenn der Putsch in der Steternmarkt gelungen wäre, so hätte das noch lange keinen Erfolg bedeutet. Die Heimwehr-Deute hätten dann erst noch Wien erobern müssen, was viel schwieriger gewesen wäre. Das Reichskundensystem in der Jollution mit Deutschland hätte bei dem Putsch nicht die geringste Rolle gespielt. Dr. Durech schloß mit dem Hinweis, daß zwei Dinge jedenfalls sicher seien, nämlich, daß die bewaffnete Macht sich dem Staate gegenüber vollständig loyal verhalten habe und die augenblickliche Bewegung endgültig niedergeschlagen sei.

## Graf Starhemberg und General a. D. Pochmayer aus der Haft entlassen

Wien, 18. September. Wie aus Wien gemeldet wird, sind der Landesführer des Oberösterreichischen Heimatschutzverbandes, Graf Starhemberg und Generalmajor a. D. Franz Pochmayer, die Montag früh im Zusammenhang mit dem Priemer-Putsch verhaftet worden waren, gestern abend aus der Haft entlassen worden.

# Im Postluftschiff nach Amerika

Von unserm Sonderberichterstatter an Bord des „Graf Zeppelin“ Leonhard Adelt

Friedrichshafen, 17. September

Die Ermäßigung der Fahrpreise und Frachttage wirkt sich aus; sowohl für diese zweite als auch für die nachfolgende dritte Postfahrt des „Graf Zeppelin“ nach Brasilien und zurück wurden bei der Jagad aus Deutschland und aus Uebersee in steigendem Maße Plätze angefordert. Auch der Fracht- und Posteilanlauf hat sich nach dem glatten Verlauf der ersten diesjährigen Südamerika-Fahrt stark gehoben.

Bevor wir Fahrkarte uns an Bord begeben, unterhalte ich mich mit Dr. Edener über den Zweck dieser Atlantikfahrten, deren hohe geschichtliche und praktische Bedeutung von der Deutschtumkeit noch nicht recht erkannt wird. Nämlich: Wenn ein Luftfahrzeug zum ersten Mal den Atlantik überquert, so ist das ein sportliches Ereignis. Wenn es diese Ueberquerung in regelmäßigen Zeitabständen wiederholt, so ist das Verkehr. In dem „Graf Zeppelin“ in vorher festgelegten kurzen Zeitabständen dreimal nach Südamerika fährt und dreimal zurück, ist damit praktisch die erste mit Luftschiff betriebene Verkehrslinie über den Atlantik eröffnet.

Dr. Edener selbst freilich wertet diese Südamerikafahrten nur als einen Versuch, den er auf Anregung von Reichspost- und Verkehrsministerium durchführt. Der Zeitgewinn der Post, die mit Luftschiff nach Brasilien besördert wird, beträgt gegenüber dem, die mit Dampfschiff besördert wird, je nach dem Bahn- und Flugstrecken 10 bis 20 Tage. Die Regelmäßigkeit des Postverkehrs begünstigt das Luftschiff auf seiner Fahrt nach Westen, wie sie schon die Segelschiffe des Kolumbus auf ihrer weltgeschichtlichen Entdeckungsfahrt begünstigt hat.

Anders steht es mit der Rückfahrt von Brasilien nach Europa. Der Nordpassat wirkt hier als Gegenwind, wenn das Luftschiff ihn nicht ausweicht. Daher kommt es, daß der Atlantik zwischen Europa und Südamerika zwar schon von vielen

der Bestimmung überflogen worden ist, nicht aber in der umgekehrten Richtung von Südamerika nach Europa. Hierin erweist sich das Luftschiff jedem Flugzeug und Flugschiff überlegen. Das Flugzeug ist von seinem Betriebsvorrat abhängig und muß über dem Ozean größere Abweichungen von der geraden Luftlinie vermeiden; das Luftschiff dagegen hat dank seinem Gasballast eine gleichsam unbegrenzte Tragfähigkeit und ist dadurch im Stande, die Zonen des schlechten Wetters und der Gegenwinde zu umfliegen.

Auf der letzten Rückfahrt von Pernambuco, fügt Dr. Edener diesen Erklärungen hinzu, „wurde“

## Die zweite Südamerika-Fahrt

Friedrichshafen, 18. September. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist bei dämmerigem Wetter, aber bei Windstille, heute um 1.15 Uhr nachts zur zweiten Südamerika-Fahrt aufgestiegen.

den uns von allen Dampfern Sturmmeldungen gesamt: Windstärke 6, 7, 8, sogar 9. Auf 1600 Kilometer zwischen Kap Verdi und den Kanaren hatten wir Sturm aus Nordnordost. Trotzdem sind wir zu der von uns gefunkten Stunde in Friedrichshafen angelangt. Wir haben die Schlechtwetterzone umgangen und Winde aufgesucht, von denen wir uns schieden ließen.“

Die Wiederholung der Brasilien-Fahrt zum zweiten und dritten Mal soll nun den Beweis erbringen, daß diese nahezu fahrplanmäßige Einhaltung der Reisezeit nicht ein glücklicher Zufall war, sondern sich bei zuverlässigem und gut ausgebautem Wetterdienst und geschickter Schiffsführung regelmäßig erreichen läßt. Dr. Edener ist davon so überzeugt, daß er die Führung des „Graf Zeppelin“ diesmal seinem ersten Kapitän, Diplomingenieur Ernst A. Lehmann überläßt, während er selbst an dem Funksbruder Kongress der Artillerie-Forscher und Meteorologen teilnimmt und sich danach zu neuen wichtigen Verhandlungen nach Nordamerika bezieht.

nahmen amerikanischer Bürger veranlaßt worden, sondern einfach ein Ergebnis der Kapitalflucht aus anderen Ländern sei. Man will geltend machen, daß diese Flucht auf dem in anderen Ländern herrschenden Mißtrauen beruht und daß der Goldstrom in die Vereinigten Staaten nur dadurch verhindert werden kann, daß andere Länder ihre wirtschaftlichen Verhältnisse stabilisieren. Ohne Zweifel enthält auch diese Darstellung ein Stück Wahrheit, und dennoch ist sie im wesentlichen vollständig irreführend. Erstens muß man sich vor Augen halten, daß das Mißtrauen in anderen Ländern eben wesentlich eine Folge des Preissturzes ist, und daß das Vertrauen deshalb nicht wieder hergestellt werden kann, bevor die einseitige Goldbewegung aufhört. Zweitens ist es eine Wahrheit, die nur unter großen Einschränkungen Gültigkeit hat, wenn man behauptet, daß Amerikas eigene Zahlung keine Schuld an der Goldbewegung hat. Ein noch so klüchtiger Blick auf die Zahlungsbilanz der Vereinigten Staaten genügt, um die Unrichtigkeit dieser Behauptung darzutun. In den Jahren 1929—30 betrug die Kapitalausfuhr der Vereinigten Staaten zusammen rund eine Milliarde Dollars. Dagegen hatte das Ausland an die Vereinigten Staaten Zinsen und Kriegsschuldenszahlungen mit einer Summe von etwa 1600 Millionen Dollars zu leisten. Die Tatsache, daß die Kapitalausfuhr der Vereinigten Staaten für die Schuldnerländer nicht länger hinreichend ist, um auch nur die Zinsen des früher ausgeliehenen Kapitals zu decken und daß darüber hinaus Kriegsschulden gezahlt werden müssen, ist die wirkliche Ursache für das Ableben des Goldstroms in seiner jetzigen Richtung.

Die amerikanische Kapitalausfuhr wird nunmehr weiter stark reduziert, teils weil das Ausland seine Anleihen amortisieren muß, vor allem aber, weil die Amerikaner in gesteigerter Nervosität fremde Wertpapiere zu Schleuderpreisen verkaufen. In der letzten Zeit haben die Amerikaner auch in großem Umfang schwebende Forderungen aus anderen Ländern ziemlich rücksichtslos eingezogen. Bei diesen Kapitalbewegungen spielt das Mißtrauen Amerikas gegenüber der Außenwelt offenbar eine entscheidende Rolle.

So lange aber die Amerikaner aus Mißtrauen in die wirtschaftliche Entwicklung Gold an sich ziehen, werden sie die Krise nur weiter verschärfen, was wieder eine Verstärkung des Mißtrauens in der ganzen Welt zur Folge haben muß. Man befindet sich hier in einer vollständig hoffnungslosen Zirkelbewegung. Die einzigen Länder, die etwas tun können, um diesen Zirkel zu durchbrechen, sind selbstverständlich wieder Frankreich und die Vereinigten Staaten. Es gibt keine andere Rettung aus der gegenwärtigen Krise, als daß diese Länder endlich beginnen, Gebrauch von ihrem Gold zu machen. Das Unmaß von wirtschaftlichem Unsinn, das täglich verbreitet wird, um diesen Zusammenhang zu verhüllen und um die goldanhäufenden Länder von jeder Verantwortung für die verhängnisvolle Entwicklung zu befreien, dient nur dazu, uns noch weiter auf einen Weg zu drängen, der zu wirtschaftlichem Untergang führt.

## Eine zweite Eisenbahnbrücke sollte in die Luft gesprengt werden

Budapest, 18. September. Ein stellungsgeloser Chauffeur teilte der Polizei mit, daß vorige Woche zwei Arbeiter, die Schlosser Szakacs und Keszner, ihn aufgefordert hätten, für gutes Geld an einem Bombenanschlag teilzunehmen. Defektive ermittelten Szakacs und Keszner bald und stellten zunächst fest, daß beide Mitglieder der kommunistischen Partei sind. In den Taschen des Szakacs wurde ein Notzettel entdeckt, das u. a. einen Situationsplan und den Maßstab der Eisenbahnbrücke in Ujpest, ferner chemische Formeln für Sprengmittel enthielt.

Bei der Vernehmung erklärte Szakacs, er sei Kommunist aus Ueberzeugung und habe die Absicht gehabt, die Brücke in die Luft zu sprengen, um hierdurch die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf das Elend der Arbeitlosen zu lenken.

Da beide wegen kommunistischer Umtriebe bereits bestraft sind, wurden sie von der politischen Polizei verhaftet, die nun eingehend nach ihrer Tätigkeit während der letzten Zeit forscht.

## Zwei Deutsche auf fischschlossabatischem Gebiet verhaftet

Budapest, 18. September. Die Polizei in Eger hat zwei reichsdeutsche Staatsangehörige, die am Montag in Eger eingetroffen waren, sich aber nicht bei der Polizei gemeldet hatten, verhaftet. Da ihre Pässe von der Grenzpolizei nicht abgenommen sind, müssen sie die Grenze an einer Stelle passiert haben, wo sie nicht kontrolliert werden konnten. Die Verhafteten behaupten, die Nacht zum Sonntag, in der das Eisenbahnverbrechen bei Ala Torbagy geschah, in Budapest verbracht zu haben.

Washington, 18. September. Zum ersten Mal seit 1926 ist die Handelsbilanz der Vereinigten Staaten im Monat August mit einer Million Dollar positiv.

## Nurmi läuft in Königsberg?

Berlin, 17. September. Der finnländische Wunderläufer Nurmi hat sich, wie verlautet, ein umfangreiches Programm zurückgelegt. Seinen nächsten Start absolviert er am Sonnabend in Barfüßlerpark, am 20. September läuft der Finne in Königsberg und drei Tage später (sonnabend) wieder in Breslau. Von hier aus geht es wieder nach Berlin, wo er am 1. Oktober an einem Abendpostfest teilnimmt, um sich am 4. Oktober in Königsberg endgültig von den deutschen Sportlern zu verabschieden. Wie verlautet, plant der Weltrekordmann anschließend noch eine Reise nach Japan.

In der Königsberger Presse wird hierzu gemeldet, daß bei der maßgebenden Reichsleiterschaft eine feste Buchung Nurmis noch nicht vorliegt und daß man auch über die geschlossenen Verhandlungen nichts Näheres sagen könne.



## Memel, 18. September

### Mondfinsternis

am 26. September

Die zweite Mondfinsternis in diesem Jahr — die erste war am 2. April — wird am 26. September stattfinden. Sie beginnt abends um 6 Uhr 54,2 Min. und wird um 8 Uhr 5,5 Min. vollständig sein. Die Aufhellung fängt um 9 Uhr 30,5 Minuten an und ist um 10 Uhr 41,8 Minuten beendet.

**\* Personenstandsaufnahme für die Einkommensteueranmeldung.** Auf Grund der Bestimmungen des Einkommen- und Lohnsteuergesetzes vom Jahre 1922 findet zum Zwecke der Einkommensteueranmeldung für 1932 eine Personenstandsaufnahme am Sonnabend, dem 10. Oktober, statt.

**\* Verbot des Alkoholauslasses an den Tagen der Rekrutenausbildung.** Nach einer Anordnung des Direktors des Memelgebiets ist aus Anlaß der Rekrutenausbildung der Verkauf und Ausschank von sämtlichen alkoholhaltigen Getränken (ausschließlich Bier) in allen öffentlichen Lokalen der nachstehend aufgeführten Ortschaften für die Zeit von 8 bis 15 Uhr wie folgt verboten: Pogegen am 18., 19., 21. und 22. September, Seydekrug am 24., 25., 26., 28. und 29. September, Prökuls am 1. und 2. Oktober. Zuhilfenahme gegen diese Anordnung werden mit Geldstrafe bis zu 500 Lit oder entsprechender Haft bestraft.

**\* Abänderung der Verkehrsverordnung.** Vor kurzem ist vom Direktorium eine neue Verkehrsverordnung herausgegeben. Diese Verordnung enthält u. a. die Bestimmung, daß bei geteilter Fahrbahn (Steinbahn und Sommerweg) die Benutzung des Sommerweges jedem Wegebenutzer freisteht. Es war in dieser Verordnung auch bestimmt worden, daß der Sommerweg nicht verlassen werden dürfe, wenn auf der befestigten Fahrbahn Wegebenutzer kreuzen oder überholen wollten. Durch diese letztere Bestimmung wurde von dem Grundsatz „rechts ausweichen und links überholen“ abgewichen, was im Interesse der Verkehrsberleicherung angebracht erschien. Die Erfahrung hat jedoch, wie jetzt das Direktorium des Memelgebiets in einer Bekanntmachung mitteilt, gezeigt, daß hierdurch eine Unsicherheit in den Verkehr hineingetragen wird. Das Direktorium hat daher die in Rede stehende Bestimmung aufgehoben und dafür bestimmt, daß, falls durch Benutzung des Sommerweges die linke Fahrbahn eingehalten wird, diese dem überholenden oder entgegenkommenden Führerwerk oder Kraftfahrzeug sofort freizugeben ist. In der jetzt abgeänderten Verkehrsverordnung vom 25. August 1931 heißt es: „Bei geteilter Fahrbahn (Steinbahn und Sommerweg) steht die Benutzung des Sommerweges bei freier Bahn jedem Wegebenutzer frei (§ 10, Ziffer 1). Gilt er durch die Benutzung des Sommerweges die linke Fahrbahn ein, so hat er diese dem überholenden oder entgegenkommenden Führerwerk oder Kraftfahrzeug sofort freizugeben. Es gilt also der alte Grundsatz „rechts ausweichen, links überholen“.“

**\* Die diesjährige Synodaltagung fällt aus.** Nachdem schon in aller Stille weitgehende Kürzungen und Einsparungen bei sämtlichen Organen der kirchlichen Verwaltung eingetreten sind, hat der Kirchenrat des Memelgebietes in seiner letzten Sitzung beschlossen, die in diesem Jahre fällige Tagung der Synode des Memelgebietes ausfallen zu lassen. Auch in Kreuzen tagen, wie wir erfahren, die Synoden in diesem Jahre aus Ersparnisgründen nicht.

**\* Ueber die ostpreussische Tagung der Berliner Missionsgesellschaft.** An der ostpreussischen Tagung der Berliner Missionsgesellschaft, die kirchlich in Sensburg stattfand, nahmen in diesem Jahre auch Geistliche des Memelgebietes teil. Den Freunden der Missionsarbeit wird mitgeteilt, daß in der kommenden Woche Fräulein Alice Wähling aus Berlin hier sein wird und besonders zu den Frauen und jungen Mädchen von dem Missionswerk erzählt wird.

### Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

- Raunas (Welle 1935). 18: Mandolinen- und Gitarren-Orchesterkonzert. 18.50: Violinlied. 19.30: Abendkonzert. 21.30: Solisten-Abend.
- Frankfurt a. M. (Welle 390). 7. 12.05 und 13.10: Schallplatten. 19.45: Wiener Volksmusik. 20.30: „Fazit eines Mannes“, Fundichtung. 21.30: Johann, Josef und Eduard Strauß. 22.50—24: Tanzmusik.
- Hamburg (Welle 372). 7.10 und 11: Schallplatten. 11.30: Einweihung des größten Jugendbühnen in Hamburg. 12.30: Konzert. 16.30: Operettenstunde. 20: Unterhaltungskonzert. 23.15: Tanzmusik.
- Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 6.30: Frühkonzert. 11.30—14.30: Schallplatten. 16 und 18.50: Unterhaltungsmusik.
- Königsberg-Hausen Deutsche Welle (Welle 1635). 7: Frühkonzert. 12.05: Schallplatten. 14: Schallplatten. 14.50: Kinderballettstunde. 15.45: Frauenstunde. 19: Stätten der Tragik. 19.30: Stille Stunde.
- Langenberg (Welle 472). 7.05, 10.15 und 12.10: Schallplatten. 13.05: Konzert. 17: Vesperkonzert. 20: Lustiger Abend. 23.30—1: Meister des Jazz.
- Mühlacker (Welle 360). 10, 12.35 und 13.30: Schallplatten. 15.15: Stunde der Jugend. 15.50: Lieberstunde. 17: Konzert. 22.50—24: Tanzmusik.
- Wien (Welle 516). 11.30: Konzert. 13.10: Schallplatten. 15.15: Jugendbühne. 16.35: Konzert. 18.50: Spielfilme und ihre Doppelgänger. 19.15: Eine Stunde bei Jacques Rottier. 20.10: „Aimée“, drei Akte. 22: Konzert.
- Sandow (Welle 356). 15.40: Die Meisterfinger von Nürnberg. 18.30: Orchesterkonzert. 19.45: Fröhlichkonzert. 22.30 bis 24: Tanzmusik.
- Stockholm (Welle 435). 16: Unterhaltungsmusik. 17.30: Schallplatten. 20: Rundfunkball.

**\* Autounfall bei Göhhöfen.** Heute morgen kurz nach 6 Uhr ereignete sich unweit von Göhhöfen ein Autounfall. Ein Lastauto aus Altmath befand sich auf der Chaussee von Memel nach Seydekrug. In der Nähe von Göhhöfen kamen zwei Führerwerke die linke Straßenseite entgegengefahren. Auf das Signal des Autoführers bog die beiden Führerwerke nach rechts aus. Das Auto, das eine Geschwindigkeit von 30—35 Kilometern hatte, hatte am zweiten Führerwerk leicht an. Der Führer des Kraftwagens verlor dabei die Gewalt über das Auto und fuhr mit voller Geschwindigkeit gegen einen Baum. Der Kraftwagen wurde schwer beschädigt und mußte nach einer Memeler Reparaturwerkstätte abgeschleppt werden. Die Insassen blieben glücklicherweise unverletzt. Das Führerwerk hat nur geringe Beschädigungen erlitten.

**\* Diebstahl.** Am Donnerstag nachmittag wurde einem Arbeiter aus dem Kellerraum des Neubaus Alexanderstraße Nr. 2 ein Paar braune Herrenschuhe entwendet. — In der Nacht zum Donnerstag ist in den Geschäftsräumen des Memelländischen Kulturbundes in der Berksstraße Nr. 1 ein Einbruchdiebstahl verübt worden. Die Einbrecher sind mit einem Nachschlüssel eingedrungen und haben aus einer Tischschublade, die sie gewaltsam geöffnet haben, einen Betrag von 86,90 Lit entwendet. Als Täter sollen zwei junge Leute im Alter von 19 bis 20 Jahren in Frage kommen. Der eine von ihnen soll eine Jade mit Schillerkragen getragen haben. Personen, die hierzu sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei im Gerichtsgebäude zu melden.

## S. C. „Sveikata“-Klub zweimal in Memel

### Fortsetzung der L.-L.-Meisterschaftsspiele

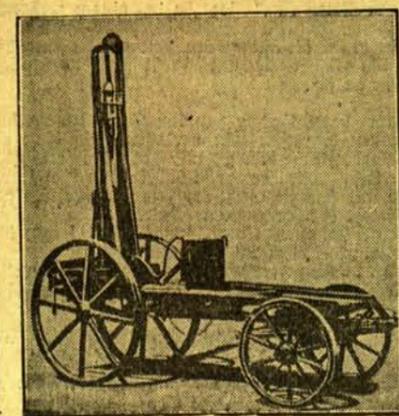
Am kommenden Sonnabend und Sonntag wird die L.-L.-Mannschaft „Sveikata“-Klub in Memel zwei fällige Punktspiele absolvieren, die die L.-L.-aus Sparfameitsgründen gleich aufeinander folgen angesehen hat. Am Sonntag abend kämpft die Mannschaft gegen den hiesigen R.S. und am Sonntag abend steht sie auf dem S.C. „Freya“. Es ist kaum anzunehmen, daß ihr erster Gegner sich die Punkte wird freitig machen lassen, und das zweite Spiel dürfte zum mindesten recht offen verlaufen; denn S.C. „Freya“ hat, wie man sich erinnern wird, in seinem letzten Spiel gegen „Kovas“ in Kaunas eine durchaus beachtliche Kampfkraft an den Tag gelegt. Wenn man auch über den Klubverein nicht genau unterrichtet ist, so sich ein wirklich klares Bild über die Klasse seiner L.-L.-Elf machen zu können, so wird man gut tun, dieses Team nicht zu unterschätzen. War doch die „Sveikata“-Mannschaft im Pokaltourier der Städte Litauens, das, wie erinnerlich, zu Beginn dieses Sommers in Kaunas ausgetragen wurde, den Mannschaften der übrigen Städte Litauens ein durchaus ebenbürtiger Gegner. Auch gelang es kürzlich der Elf, eine neuere Mannschaft im fälligen Punktspiel überzugend zu schlagen.

Beide Spiele kommen auf dem Memeler Stadion am ehemaligen Plantagenort zum Austrag; beide Spiele werden um 4.30 Uhr angepfiffen. Kn.

### Kellern für den Hausgebrauch

Der eine macht Stachelbeer- und Johannisbeerwein, der andere Wein aus Erdbeeren, Kirschen oder gar Trauben, der dritte begnügt sich damit, die Ueberflüsse an Fallobst — Birnen und Äpfel — durcheinander zu kellern. Sie machen „Wein“. Wir wollen so freundlich sein, ihnen nicht zu widersprechen, denn man könnte Bedenken dagegen erheben, daß diese gärende fäuerliche Flüssigkeit Wein genannt wird, aber haben sie nicht recht, dieses Getränk Wein zu nennen, wenn sie und ihre Freunde es als Wein trinken?

Es müßten mal dabei sein, wie so etwas gemacht wird! Richtige Geräte sind kaum vorhanden; man gibt sich auch nicht die Mühe, sie sich zu besorgen. Selbst ist der Mann! Also langat Mutter ihren kleinen Fleischwolf her, mit dem sonst Gebacktes gemacht wird; er wird kunstgerecht angeschraubt, und schon verschwinden die Äpfel in seinem Rachen. Er gibt sie wieder her, ohne daß man ihm wie in dem Märchen vom Rottkäppchen den Leib aufschneiden muß. Das rostrote Äpfelblut tropft ihm aus den eisernen Zähnen, und die Schüssel wird voller und voller. Es macht unheimlichen Spaß mal zu drehen. Die Kinder dürfen es auch versuchen, aber Äpfel hineinzu, behält sich der Vater vor. Es könnte sonst sein, daß der Wolf schnappt und so ein Kinderlinschen verschluckt. Das möchte die Freunde am Kellern und den Genuß des Weins wesentlich trüben. Man dreht und



dreht, und weil es so viel Äpfel gibt, dreht man nochmal und haunt, wieviel Fallobst es gibt, das feiner haben will. Auf die Art wird aus Äpfeln und Birnen süßer Most bereitet, der wirklich nicht schlecht schmeckt, wenn man ihn frisch trinkt. — Man kann ihn bis zu einem gewissen Grad erhitzen und dadurch vor dem Gären bewahren. Seine natürliche Eigenschaft und der Nährwert werden ihm dann erhalten. Auch dieses Verfahren verlohnt sich.

Wer aber Wein haben will, muß einen Arbeitsschritt weitergehen. Er muß den Most gären lassen. Dann füllt ein Glasballon mit Nöhranaufschlag glückselig in der Kuchenecke; es ist ordentlich unheimlich, zur Nachtzeit diesen sonst so harmlosen Raum zu betreten. Da liegt der Weis in der Ecke und schüttelt in schweren Träumen, dabei schüttelt es ihm über; er gurgelt und schüttelt sich. Die Haare steigen einem zu Berge, und man ist versucht davonzulaufen. Lieber jetzt als später! Es kommt später vielleicht der Augenblick, wo es einem schwerer wird, das Heil in der Flucht zu suchen. Dann muß man mit geträubten Haaren das Gläschen ansehen und mit lächelnder Miene den Trank tun. Wehe, wenn er nicht schmeckt!

### Neueinteilung der Landespolizeistationen

Die neueregerichtete Landespolizeistation Kairinn ist am 16. September mit einem Polizeibeamten besetzt worden. Von diesem Tage an besteht folgende Neueinteilung: Es gehören: Zur Landespolizei-Station Kairinn: Kairinn, Carlberg, Sjarde, Leisten, Stöbischen-Martin, Schompetern, Starischen Dorf, Starischen Försterei, Labatag-Michel-Purwin, Casperischen, Grubeiten, Kindischen-Bartel, Schäferlei Dorf, Schäferlei Försterei, Klooschen-Bartel und Schillgallen. Zur Landespolizei-Station Schernen gehören: Schernen, Dumpen Dorf, Jurga, Kallwen, Kettmergen, Kiffunen, Kooften, Ziaufen, Kolden, Spengen, Terrauen, Gedminen, Grabken, Budekfen, Jemen, Mazwöhlen, Thaleiten-Jatob, Zentkunen, Dumpen Gut. Zur Landespolizei-Station Dawillen gehören: Dawillen, Buben, Baiten, Galten, Grisdchen, Kernsdorf, Rißchen-Görge, Kufhen, Piewern, Maz-Nauda-Valtrum, Rauffeden-Jatob, Margen, Piltaken, Schauganten, Stuten, Gelfinnen, Vöbarten, Hennig-Hans, Ilgeahnen und Kupfen. Zur Landespolizei-Station Aglophen gehören: Aglophen, Nischpurwen Dorf, Nischpurwen Försterei, Bubmethen, Diwelen, Deggeln, Kantiweinen, Posingen, Paaschen, Pökeiten, Szibellen, Szaggern, Szaukeln, Wannagen, Jibrischen und Kojellen. Zur Landespolizei-Station Prökuls I gehören: Prökuls, Buttken, Dittauen, Darzeppeln, Gröken, Kooden, Ringen, Wähen, Ribbern, Protinischen, Stragna Gut, Stragna Dorf, Schudnagen, Bomerischen, Waaschen, Präschen und Klooschen Oberförsterei. Es kommen in Fortfall bei der Landespolizei-Station Prökuls II: Präschen und Klooschen Oberförsterei; bei der Landespolizei-Station Memel II: Carlberg, Sjarde, Zentkunen.

### Kirchzettell für Memel

- Johanniskirche. Sonntag: 9 1/2 Uhr Gen.-Sup. D. Gregor; 11 Uhr Kindergottesdienst; 4 Uhr Waldgottesdienst, Fr. Leitner. — Dienstag: 4 Uhr Frauenhilfe, Fr. v. Saks. — Donnerstag: 4 Uhr Frauenhilfe, Fr. Leitner. [1936]
- Evangelische Kirche. 9 1/2 Uhr Fr. Leitner; 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst.
- Evangelisch-reformierte Kirche. 9 1/2 Uhr Fr. Pries; 11 Uhr Kindergottesdienst. — Freitag: 5 Uhr Frauenhilfe. [1936]
- Jakobuskirche. Sonntag, 20. Sept.: 9 1/2 Uhr deutsch. Gottesdienst, Fr. Ribbat; 11 Uhr Kindergottesdienst; 11 1/2 Uhr lit. Gottesdienst, Fr. Ribbat; 4 Uhr Jungmädchenverein, Fr. Ribbat. — Mittwoch, 23. Sept.: 2 1/2 Uhr Frauenhilfe Jakobusland, Gemeindegasse; daselbst 4 Uhr Vortrag Fr. Wähling und 8 Uhr abends im Gemeindehaus Veramml. aller Jungmädchenvereine. [1932]
- Katholische Kirche: Sonnabend, 4 Uhr, Beichte; Sonntag, 7 Uhr Frühgottesdienst, 8 1/2 Uhr Schülergottesdienst (lit.), 9 1/2 Uhr Hochamt und Predigt (gemeinsame hl. Rom. der Schüler), 11 1/2 Uhr Hochamt und lit. Predigt, 3 Uhr Vesperandacht und Segen.
- Christl. Gemeinschaft Rippenstraße: 5 Uhr Jugendbündeljahressfest. Schmelz Vereinshaus: 2 1/2 Uhr Versammlung.
- Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde) Neuer Park: 9 1/2 Uhr: „Des Vaters Stimme“, und 4 Uhr: „Alle Dinge zum Besten“, Prediger Dreßler. 11 Uhr: Kindergottesdienst; 6 Uhr: Jugstunde. Mittwoch, 8 Uhr: Bibel- und Gesangstunde, Pred. Dreßler.
- Ev. Kirchl. Gemeinschaft Friedrich-Wilhelms-Str.: nachmittags 2 Uhr litauisch, Jurgelt, 4 Uhr deutsch, Prediger Rosmizlowitz-Gumbinnen, 6 Uhr Jugendbund. Von Dienstag, den 22. September bis Freitag, den 25. Oktober, abends 8 Uhr Evangelisation.

## Grundstücksverkäufe im Kreise Seydekrug

Außer den Grundstücksverkäufen im Kreise Seydekrug im August, über die wir in der geistigen Nummer berichtet haben, sind noch die nachstehenden Verkäufe getätigt worden:

Winge: Händler Ferdinand Kraft in Nischfalten an Stellmacherfrau Ida Jacobel, geb. Kraft, daselbst, eine Wiese in Winge, ca. fünf Morgen groß, als bereinigtes Vatererbe. Lebenslangliches Nießbrauchsrecht bleibt dem Verkäufer vorbehalten. Der Wert ist 600 Lit. Zuzuzuzat Herrmann in Memel an Fr. Maria Luise Gefe, daselbst, ein Wiesengrundstück in Winge, 7,85,70 Hektar groß, Wert 10 000 Lit. Minneifen: Besitzer Franz Jun in Minneifen an Bestberber: Dstar Jun, daselbst, ein bebautes Grundstück in Minneifen für 2800 Lit, Markhypotheken und Anteil. Ueberlassungsvertrag. Neufah-Ekries: Polizeikommissar i. R. August Bajor in Gooluthen an Bestberber: Erich Stulgies, Neufah-Ekries ein unbebautes Grundstück in Neufah-Ekries in Größe von ca. 8 Morgen für 2500 Lit. Präbmen: Erben nach dem verstorbenen Bestberber David Kallwellis in Wannagen an Bestberber: Wiese Kallwellis, geb. Bundels, in Wannagen, ein Nachlaßgrundstück in Präbmen in Größe von 1,73,10 Hektar, Erbschaftsübergang. Piltaten: Erben nach Bestberber David Grieguhies-Piltaten an Witwe Grete Grieguhies, daselbst, bebautes Grundstück in Piltaten im Erbewege. Ramuten: Bestberber: Friedrich Joneleit in Ramuten an Bestberber: Georg Wibat-Sagathen, bebautes Grundstück in Ramuten, 2,22,55 Hektar groß, für 2500 Lit und Vorbehalt. Rudienen: Bestberber: Christoph Schapelt in Rudienen an Bestberber: Franz Piltuhn, daselbst, bebautes Grundstück in Rudienen, 6,43,24 Hektar groß, für 7500 Lit. Schillmehnen: Bestberber: Christoph Kyrangan in Schillmehnen an Priesterfrau Anna Gelsch, geb. Anbranz, daselbst, bebautes Grundstück in Schillmehnen, ca. 50 Morgen, für 10 000 Lit, Anteil und 1000 Lit Mehrkaufgeld. Ueberlassungsvertrag. Gr. Schillingen: Bestberber: Marie Spingies, geb. Danull, in Versmeningen an Wandwirt Heinrich Spingies, daselbst, ein unbebautes Wiesengrundstück in Gr. Schillingen, ca. 16 Morgen, Wert 6000 Lit. Ueberlassungsvertrag. Schillwen: Bestberber: Christoph Dagenies in Schillwen, an Bestberber: Maria Dagenies, geb. Wittwin, daselbst, bebautes Grundstück in Schillwen, 7,20,60 Hektar groß, für 4000 Lit, Markhypotheken und Anteil. Striwietell: Bestberber: Erdmann Krieger in Striwietell an Bestberber: Nam Gaber, daselbst, bebautes Grundstück in Striwietell, 0,94,91 Hektar groß, für 7000 Lit und Anteil. Fr. Else Storoff-Striwietell an Bestberber: Erdmann Krieger, daselbst, Grundstück in Striwietell für 2400 Lit. Sturmen: Bestberber: Jacob Bundels in Sturmen an Bestberber: Michel Engelen in Preil, bebautes Grundstück in Sturmen, 2,15,80 Hektar groß, für 750 Lit, Anteil und Markhypotheken. Swarren: Bestberber: Georg Rebel in Swarren an Schlofferfrau Meta Rauffed in Blassden, bebautes Grundstück in Swarren, 1,27,66 Hektar groß, für 5125 Lit und Anteil.

### Schöffengericht Seydekrug

**Verkehrsfall.** Der Schlosser Dito L. aus A. hatte wegen Vergehens gegen das Kraftfahrzeuggesetz einen Strafbefehl über 200 Lit erhalten. Wegen dieses Strafbefehls legte L. Einspruch ein. Am 23. April fuhr L. mit seinem Lastauto auf der Chaussee Pogegen—Seydekrug. Unweit Ruden mußte er einen Reiter überholen. L. gab vorchriftsmäßig Signale. Als er im Begriff war, an dem Reiter vorbeizufahren, drehte sich das Pferd und geriet mit der Hinterhand vor das Auto. Das Pferd wurde umgehoben und derart verletzt, daß es getötet werden mußte. Der Reiter kam bei dem Sturz glücklicherweise mit geringen Verletzungen davon. Nach der Beweisaufnahme kam das Gericht zu der Ueberzeugung, daß eine vorläufige Sachbescheidung, wie sie dem Angeklagten zur Last gelegt wurde, nicht vorlag; das Gericht sprach ihn insoweit frei. Im übrigen wurde er deswegen, weil er nach der Verursachung eines Unglücksfalles weggefahren war, ohne sich um die Verletzten zu kümmern, zu 50 Lit eventuell fünf Tagen Gefängnis verurteilt.

### Kirchzettell für Seydekrug

- Katholische Kirche: Sonnabend, 5 und 7 Uhr Beichte, 5 Uhr Vesper, Sonntag (Kreuzerhöhung) hl. Messe um 7 und 8 Uhr, 8 1/2 Uhr litauische Predigt, 10 1/2 Uhr Prozession, Hochamt, deutsche Predigt, Vesper.
- B. J. B. (Baptistischer Jugendbund): Sonntag, den 20. September, morgens 9 Uhr, Jugendandacht, 1.30 Uhr nachmittags, Missionen in Vertikungen bei Bestberber Vorensicht. Abends 7 1/2 Uhr Jugendbünde.
- Christliche Gemeinschaft Seydekrug, Kapelle Bindensallee: Freitag: 8 Uhr Jugendbündelbünde. Sonntag: 8 1/2 Uhr Morgenandacht, 10 1/2 Uhr Sonntagsschule, 5 Uhr Versammlung.
- Papstengemeinde zu Seydekrug: Sonntag, vorm. 10 Uhr: Sonntagsschule, nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. — Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr: Bibelstunde. — Prökuls: Sonntag, nachm. 1 Uhr: Gottesdienst, 2 1/2 Uhr: Sonntagsschule. — Wil. Kieten: Sonntag, vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. — Krauleiden b. N. U. b. i. d.: Sonntag, vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
- Kirchliches von Wiesen: Am kommenden Sonntag, dem 20. September, findet in der neu renovierten Kirche zu Wiesen um 9 Uhr die Einweihung der Kirche durch Pfarrer Vergelt statt. Der während der Renovierung der Kirche im Gemeindehaus abgehaltene Gottesdienst findet von nun ab wiederum in der Kirche statt.

### Standesamt der Stadt Memel

am 18. September 1931  
Eheschließungen: Lehrer August Hermann Max Noeske mit Erna Auguste Berka Hennig, Arbeiter Heinrich Richard Albus mit Barbe Trushka, ohne Beruf, sämtliche von hier.  
Geboren: ein Sohn: dem Dienstmann Jakob Podhus von hier.  
Gestorben: Fuhrhalterfrau Katrone Birkandt, geb. Sauga, 72 Jahre alt, von hier.

### Vor 100 Jahren:

#### Feiertag des Erfinders des Benzin-Automobils

Am 18. September 1891 wurde in Kalchin Siegfried Marcus geboren, der als erster ein Benzin-Automobil mit magnet-elektrischer Zündung baute. Unter Bild rechts ist der Konstrukteur Siegfried Marcus, das Bild links den ersten, 1865 erbauten Marcus-Wagen mit Dampfmaschine, der zuerst mit Gas, später — im Jahre 1875 — umgebaut und mit Benzin betrieben wurde.





# Kaunas, 18. September

## „Margarete“

**Aufführung in der Staatsoper**

Am Dienstagabend öffnete das hiesige Staatstheater wieder seine Pforten. Die jährliche Störung im Ablauf des vorigen Spieljahres (durch das Großfeuer) ist noch in frischer Erinnerung! Heute schenken die schweren Materialverluste — dank zäher Arbeitskraft und Energie — bereits verwunden, ein Umstand, der im vollbesetzten Hause eine doppelt erwartungsvolle und festliche Stimmung schuf. Zur Eröffnungsvorstellung war Conrado „Margarete“ gewählt worden. Die Formgewandtheit, die freiströmende, lebenswichtige Musikalität des Werkes können schlichtlich doch nicht über das flache Niveau gegenüber dem Goetheischen Gedankenreichtum hinwegtäuschen. Musikisches Schwärmertum, eine leicht ins Sentimentale gehende Lyrik sind die Hauptcharakterzüge der Musik, einen Anflug tragischer Vertiefung sucht man vergebens. Es ist nicht ganz zu verstehen, weshalb die Mühe und Arbeit einer Neuinszenierung gerade auf dieses Werk, das dem Zeitgeschmack doch reichlich fern steht, verwendet worden ist.

Man hatte alles getan, um die Oper in einem möglichst günstigen Lichte erscheinen zu lassen. Die völlig neue Kulissenumgebung (M. Dobuzinski), in die das Stück hineingestellt wurde, zeigte Stilempfinden und Phantasie reichlich und ermöglichte wirkungsvolle und abwechslungsreiche Bühnenbilder (F. Pawlowski).

A. Petruschka als Faust hob in der Interpretation seiner Rolle das Positive der Musik heraus und traf den Ton echter, zarter Lyrik. S. Matulaitis (Margarete) erfreute durch ein bescheidenes Spiel und in stimmlicher Beziehung durch überraschend schöne Koloraturen, die gelegentliche Flachheit in der Mittellage reichlich aufwogen.

**Kaunas**

Uns freundlichst zugedachte

# Druckaufträge

biten wir unserer dortigen Vertretung

## Firma „Hermes“

Laisvės Alėja Nr. 27, Telefon Nr. 34—51

übergeben zu wollen zur prompten Erledigung bei Berechnung äußerster Preissätze

**F. W. Siebert**  
Memeler Dampfboot AG., Memel

P. Dieks in der Rolle des Mephisto erreichte seinen gefanglichen Höhepunkt in der Serenade des 4. Aktes, darstellerisch war er durchweg ausgezeichnet. Die Rolle des Valentin wurde durch J. Mažeka interpretiert. Der Sänger verfügt über eine schöne sympathische Baritonstimme, ist aber auf der Bühne bisweilen von hölzerner Bewegungslosigkeit. Die Rollen der Marie und des Siebel waren bei A. Dicitis und F. Venckaitis ebenfalls gut untergebracht. Besonders hervorzuheben wären noch die reizvollen Balletteinlagen vor dem 5. Akt (H. Joveras) in ihrem wirksamen Gegensatz zwischen wirbelnder Phantasie und klassischer Klarheit. Alles wurde voll rhapsodischer Präzision und musikalischer Einfühlung ausgeführt.

Die musikalische Leitung lag in den Händen R. Hofmeisters. Im 1. Akt machten sich hier und

da leichte Unausgeglichenheiten und Unstimmigkeiten spürbar, im weiteren Verlauf jedoch konnte sich der musikalische Fluss hemmungslos entfalten. Die Singstimme hatte die Führung, die Ensembles waren in seinem Klangsinne abgerundet.

Der Erfolg blieb nicht aus: Das Publikum zeigte sich äußerst beifallsfreudig und rief Darsteller, Regisseur, Ballettmeister und Dekorationszeichner mehrfach vor die Rampe.

\* 5000 Studenten an der Universität. An der Universität in Kaunas wurden von 1506 Immatrikulationsstudien 1050 Gesuche berücksichtigt. Die Zahl der Studierenden ist damit auf 5000 gestiegen.

\* Die Lieferung von Lokomotiven. Die litauische Regierung unterhandelte in den letzten Wochen mit Vertretern verschiedener Lokomotivfabriken wegen Lieferung einiger Güter- und Schnellzuglokomotiven. An den Ausschreibungen beteiligten sich deutsche, belgische, tschechische, schwedische und italienische Firmen. In die engere Wahl kamen nur die deutschen Firmen Henschel & Sohn, Schwarzkopf und Borsig, die die Finanzierung des Auftrages gemeinsam übernehmen wollten, und die tschechische Škoda-Werke. Der Zuschlag wurde den Škoda-Werken erteilt. Der Auftrag entrichtete sich auf vier Schnellzuglokomotiven zum Preise von je 26 000 Dollar und auf Güterzuglokomotiven zum Preise von 19 390 Dollar einschließlich der Kreditzinien.

h. Geborgene Leiche. In der Nähe von Raubonduaris haben Fischer die Leiche eines etwa 40-jährigen Mannes aus der Memel gezogen, die bereits stark in Verwesung übergegangen ist. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle des Städtischen Krankenhauses gebracht. Aus den Kleidern des Toten glaubt man schließen zu können, daß es sich bei ihm um den vor einiger Zeit bei einem Unglücksfall auf der Memel ums Leben gekommenen Arbeiter Augustin Graf handelt.

h. Verfügte Selbstmord. In der Kauener Vorstadt Slabaden hat ein Polizeibeamter D. einen Selbstmord durch Trinken von Essigsäure verübt. Er wurde in das Krankenhaus eingeliefert, wo er in Lebensgefahr schwebt. — Die an der Kauener Witwe D. verübte am Dienstag einen Selbstmordversuch durch Trinken von Essigsäure. Die Frau wurde in das Krankenhaus eingeliefert, wo sie in lebensgefährlichem Zustande dantiederliegt.

h. Verkehrsunfälle. In der Kauener Altstadt wollte der Händler Neuburg aus einem fahrenden Auto abspringen. Er glitt dabei aus und wurde überfahren. Mit dem Sanitätsauto wurde der Ver-

letzte nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht. Er hat am Kopf und an den Händen Verletzungen erlitten. — Auf der Laives-Alėja gegenüber dem Stadtgarten in Kaunas überfuhr gestern ein Motorrad, das von einem gewissen Schurer gelenkt wurde, den Arbeiter Valaitas, welcher leicht verletzt wurde.

kl. Birski, 18. September. [Bericht d. d. n. s.] Am Sonntag fand hier die feierliche Einweihung des Denkmals für die gefallenen Krieger sowie die Einweihung des neuen Gymnasiums statt. — Kürzlich hat sich hier ein Mann erkrankt, der vor kurzem aus Brasilien zurückgekehrt war. Er hat die Tat verübt, nachdem er seine Frau und seinen

**LL PIB PARAFFIN**

LITAUISCH-LETTISCHE-OEL-GES. KAUNAS

Spezialqualität für Kerzenfabrikation, sowie für alle anderen technischen Zwecke in allen Gradationen. Jedes Quantum, auch kleine Mengen, sofort lieferbar ab Lager Memel und Kaunas. Letzte Weltmarktpreise, günstigste Zahlungskonditionen. (840)

**LL PIB PARAFFIN**

LITAUISCH-LETTISCHE-OEL-GES. KAUNAS

Schwiegervater ermordet hatte. — Dieser Tage sollte in einem Nachbarort eine Hochzeit stattfinden. Alle Vorbereitungen waren getroffen. Als die kirchliche Trauung stattfinden sollte, erklärte der Bräutigam kurzerhand, daß er sich entschlossen habe, seine Braut nicht mehr zu heiraten. Darüber geriet der Bruder des Mädchens derart in Wut, daß er seinen angehenden Schwager „blau und grün“ schlug. Der junge Mann mußte unter Zurücklassung seiner Mähe und des Stodes die Flucht ergreifen.

# Memelgau

**Kreis Memel**

fr. Präfekt, 18. September. [Robert Nufu.] — Sachbeschädigung. In einer der letzten Nächte haben mehrere Burtschen, scheinbar Ausländer von Westfalen aus der Umgegend, durch Unflug größeren Schaden angerichtet. So haben sie in dem Garten eines Besitzers das unzweifelhaft abgeerntete Ährenfeld verheert, indem sie verschiedene junge Bäume derart von ihnen zugerichtet worden, daß sie eingehen dürften. Ackergeräte, die sie auf dem Gehöft und auf dem Felde fanden, haben sie auseinandergerissen und die Teile verschleppt. Auch hatten die Burtschen Steine auf den Weg gelegt, wodurch der Verkehr gefährdet wurde. Nach den polizeilichen Ermittlungen handelt es sich um fünf Personen. — Am Mittwochabend wurde ein Straßenpassant auf einem Spaziergang in der Dunkelheit von einem Radfahrer, der sein Rad nicht beleuchtet hatte, angefahren. Als er nach dem Namen gefragt wurde, ließ er das Rad zurück und lief davon.

**Kreis Hendebrug**

hn. Präfekt, 18. September. [Bericht d. d. n. s.] Einem der letzten Memel wurde bei dem Schmiedemeister S. ein Einbruchsdiebstahl verübt. In der Dunkelheit war ein Mann in das Schlafzimmer eingestiegen. Als die Frau S. ein verdächtiges Geräusch hörte, ging sie in das Schlafzimmer und fand den Mann gerade dabei, wie er mit einer Taschenlampe im Zimmer herumleuchtete und nach Gegenständen suchte. Der Fremde ergriff die Flucht. — Einen Unfall erlitt dieser Tage der Besitzer W. aus Tautschken, der mit der Bearbeitung von Bauholz beschäftigt war. Dabei zog er sich eine so schwere Verletzung zu, daß er nach einem Krankenhaus gebracht werden mußte.

**Ostpreußen**

\* Tilsit, 18. September. [Kindesleiche in einer Kiste.] Vor einigen Tagen wurde in einem Waldstück unweit der Hindenburgstraße unter einer dünnen Moosschicht verdeckt eine Kiste aus dünnen Holz Brettern gefunden. Der Inhalt dieser Kiste bestand aus einer vollständig in Verwesung übergegangenem Kindesleiche, deren Geschlecht nicht mehr zu bestimmen war. Nach dem ärztlichen Befund handelt es sich um ein lebensfähig gewesenes Kind. Aufweisend ist dieses mit einer gewöhnlichen Nabelschnur, die bei der Leiche lag, erdrosselt worden.

**Baltikum**

**Fünf Bootsinassen ertrunken**

\* Reval, 18. September. Vier kenteite gestern ein Segelboot, in dem sich sechs jugendliche Befanden. Fünf Insassen ertranken.

**Briefkasten**

Die Schriftleitung übernimmt für Rückkäufe z. B. nur die preisgünstigste Veranlassung. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt.

A. J. Der Adel ist auf Grund eines preussischen Gesetzes nur noch Bestandteil des Namens. Nimmt ein Adliger ein Kind — es kann auch eine erwachsene Person sein — an Kindesstatt an, so erhält der Adoptierte den Namen des Adoptivvaters und hat, wenn dieser das Wortchen „von“ oder „graf“ vor seinem Namen trägt, selbstverständlich auch das Recht, diesen Namenszusatz zu führen. Vor dem 9. November 1918 war das anders. Wenn zu jener Zeit ein Adliger einen Bürgerlichen adoptierte, so ging der Adel nicht auf diesen über. Die der Adoptivvater „von Müller“, so hieß der Adoptierte nach der Annahme an Kindesstatt nur schlecht hin Müller. Allerdings konnte mit Genehmigung des Königs von Preußen dem Adoptierten auch das Adelsprädikat zuerkannt werden. In der Inkraftsetzung haben verarmte Adlige mit der Kindesannahme glänzende Geschäfte gemacht. Sie beliehen es nicht bei einem Kinde, sondern nahmen deren sovielen an, als sie erhalten konnten. Diese Adoptiv-Kinder waren ehrgierige Leute, die gern eine erhebliche Summe opfereten, um sich in den Adelsstand erheben zu sehen. Die ganze Sache artete schließlich zu einem Unfug aus, und das preussische Justizministerium schob diesen Adoptionsverträge einen Riegel vor, indem es die Adoptionsverträge einer gerichtlichen Genehmigung unterwarf.

# Miele Motor-Fahrrad mit Sachs-Motor

Das ideale Verkehrsmittel für alle Berufe in Stadt und Land. Tausendfach erprobt. Glänzend bewährt.



Steuer- und fährerscheinfrei. 2 Gänge und Leerlauf. Geschwindigkeit 30 km. Brennstoff 2 l auf 100 km. Preis in verchromter Ausführung mit Vordergabel-Federung und großem Sattel: Herrenrad RM 311.- Damenrad RM 321.-

**Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.**  
Über 2000 Werksangehörige.

Zu haben in den Fahrradhandlungen. Zu haben bei **Schmidtke & Rosenberg** Memel, Grabenstrasse 2, Tel. 772 (968)

# Hendebrug Gelegenheitskauf

30 PS Deusch-Rohlmotor  
16 PS Deusch-Rohlmotor  
6 PS Internationaler Petroleummotor  
1 Badenia-Dreischichtmaschine mit voller Reinigung, Entgrauer u. Sortierzylinder (alles betriebsfähig) billig zu verkaufen. Langes Zahlungsziel. Auskunft erteilt: 1995

**Emil Schadereit, Hendebrug**  
Brins-Joachim-Straße 54.

**Pröfals**  
Einen Zweitegeßellen sowie einen kräftigen Lehrling sucht von sofort

**E. Miklas**  
Meißenmeister  
Pröfals Tel. 57.

**Hebermemel**  
Eine Stütze welche befert im Boden, Baden und Einmalen ist. Sucht zum 1. Oktober

**Bastian Hebermemel**

**Eine Drehmangel**  
zu kaufen gesucht. Zu erfragen an d. Schalter dieses Blattes. (960)

**Groß-Geschäftshaus**  
in guter Lage Memels, mit freier Wohnung, sofort zu verkaufen. Angeb. unt. 7218 a. d. Abfertigungskst d. Bl. 957

**Kl. Wohnhaus**  
im Zentrum gelegen. Jahrl. Miete 3900 Lit. Preis 37 000 Lit. Ankaufsumme 15-20 000 Lit. zu verkaufen. (956)

**Danzon & Thomas**  
Marktstraße 48/49.

# Frauen am Theater

Roman von Hermann Lint  
Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62  
15. Fortsetzung Nachdruck verboten

Inzwischen lagen Gedanken über ihn her. Eine wachsende Bedrückung liegt über ihm, seitdem er mit Charlotte Scherber gesprochen hat. Eine seltsame Frau, denkt er immer wieder. Von verführerischem Charme, einer ganz starken Intensität des Empfindens, die sofort gefangen nehmen muß, und einer abstoßenden Sachlichkeit, wenn das Empfinden bei ihr umschlägt. Er denkt an Jeanne. Er hat sie schon in dieser Rolle der „Berangere“ vor sich gesehen. Er traut ihr die Rolle zu. Sie hat sich verblüffend rasch in den Theaterbetrieb hineingefunden und sogar an den Sonntagen schon eine größere Rolle in einer Nachmittagsvorstellung gespielt. Aber der junge Dramaturg und Regisseur kennt das Theater zu genau, um nicht zu wissen, wie sehr das Spiel einer Anfängerin von ihren Partnern abhängen kann. Die Scherber wird es ihr nicht leicht machen.

Mit einigermaßen erkaunten Blüten betritt Jeanne die Konditorei. „Sie sind erkaunt...“ sagt Dr. Perz sofort nach der ersten Begrüßung, „daß ich Sie hier draußen um eine Besprechung gebeten habe. Sie argwöhnen vielleicht... aber, seien Sie unbesorgt, es ist wieder mal ganz offiziell.“ Jeanne lacht laut heraus. „Aber, Herr Direktor, warum betonen Sie das so oft? Ob offiziell oder nicht — das ist doch heute alles ganz anders wie damals.“ „So...?“ Er lacht jetzt feinerseits. Seine Gedächtnisheit ist mit einem Male verloren. Diese junge, völlig unbefangene Art Jeannes ist erfrischend, muß erfrischen sein. Man hat guert unter Kollegen über sie gelaßt, wenn sie mit irgend- verblüffend naiven Frage oder einem ganz unerwarteten Einwurf dazwischenplatzt. Er hat man sie schon deswegen liebgewonnen. Merkwürdig, wie am Theater — von den Darstellern bis zur Garderobiere — die Natürlichkeit einer besonderen Beliebtheit erfreut.

Alles Gesprochene, Bewußte wirkt nirgends so unempatisch wie in dieser Umgebung. Man empfindet den Gegenlat zum wirklichen Leben, zur Natürlichkeit, hier besonders lebhaft, weil man vom Berufe her gewohnt ist, sich ein fremdes Gewand zu geben. Der Schauspielerei hat ein dankbares Gefühl dafür, wenn außerhalb der Bretter nicht gekaufler wird. Und Jeanne ist noch ein unbekanntes Blatt.

In wenigen Worten hat ihr Dr. Perz ausgetandert, weswegen er sie hergebeten hat. Jeanne ist in allen Sinnen. Aber mitten in ihrer Beglückung fällt ihr der jetzt wieder ernstgewordene Ausdruck ihres Direktors auf.

„Sie trauen mir vielleicht die Rolle nicht zu?“ sagte sie zu Boden sehend, „vielleicht haben Sie recht... besonders einer so großen Künstlerin wie der Scherber gegenüber werde ich einen schweren Stand haben.“

„Ja, das ist es... einen besonders schweren Stand.“

Er versucht, ihr ganz behutsam auszuandern zu sehen, was ihn bedrückt. Aber Jeanne hat für seine Bedenken wenig Verständnis. Es ist ja eigentlich selbstverständlich, daß eine Frau wie Charlotte Scherber Vorrechte haben muß, daß man sich ihr fügen, sich von ihr belehren läßt. Florian Perz findet keine Mäßigkeit, ihr zu erklären, was ihm mit Sorge erfüllt. Er lenkt das Gespräch bald auf etwas anderes, gibt ihr noch einige Andeutungen über einzelne Stellen der Rolle, alles andere wird in den Proben besprochen werden. Dann fahren sie beide der Stadt zu, hoch auf einem Omnibus, die sanfte Herbstluft einziehend, umgeben von Geräuschen und Unterbrechungen, welche ihnen die Möglichkeit eines ernstlichen Sprechens nehmen.

Zu Hause angekommen, möchte Jeanne Frau Steen am liebsten um den Hals fallen. Sie hat diese etwas herbe und unglückliche Frau liebgekommen. Sie begreift bei aller ihrer Jugend den Sturz, den diese Frau durchgemacht hat, und die Last, die dieser Sturz für ihr Gemüt bedeuten muß. Sie hat es bald, ohne sich dessen vielleicht ganz bewußt zu werden, verstanden, dieser Frau betrug bringen, die Dinge jetzt so zu sehen, wie sie sind, und nicht mit Sentimentalitäten zu behängen, die niemand glaubt, die aber jedem auf die Nerven gehen müssen. Sie haben Spaziergänge und soar

ein paar Ausflüge in die Umgegend gemacht. Da hat Jeanne ganz leicht angefangen, diese Frau zu trösten und zu verdrösten. Sie weiß von Doktor Perz, wie man sich am Theater zu ihr verhält. Sie weiß, daß es eine gemachte Pose der Frau Steen ist, jetzt so zu tun, als ob sie sich vom Theater zurückziehen wolle. Sie weiß, daß ihr nichts lieber wäre, als heute oder morgen wieder anzufangen, daß sie darauf liebert, wieder zu spielen. Sie versteht es, ganz behutsam jene „Pose“ zu brechen, und es gelingt ihr, die tiefen Bedrücknisse, welche jene Frau verdrösten, zu lösen. Sie sagt ihr jetzt alles, wie mit dem Tode ihres Mannes alles Selbstgefühl in ihr geschwunden ist, wie sie einzusehen meint, daß sie weit mehr seinem Interesse und seiner Hilfe als ihrem eigenen Können verdankt... wie sie sich jetzt völlig minderwertig und erleidet vorfindet. Und jetzt fühlt Jeanne ihrerseits freie Bahn. Sie zu trösten und zu verdrösten...

Jeanne zuckt zusammen. Sie steht jetzt ganz ernst da — als ob sie etwas Kaltes, Häßliches angepaßt hat. Ist das Reid? Wirkungs?

„Frau Steen...“ sagt sie in einem zerbrechlichen Tone, „gönnen Sie mir die Rolle nicht?“ Da dreht sich die andere um. Und mit Tränen, die über ihr Gesicht laufen, preßt sie das junge Mädchen an sich.

IX

Kaum hatte Doktor Florian Perz den Salon der großen Schauspielerei verlassen, als diese an das Telefon ging und sich mit Frau Marletta verbinden ließ. Sie bemerkte dabei, daß ihre Hand zitterte und daß sie kaum erwarten konnte, bis sich die Stimme der Freundin meldete.

„Deine Stimme klingt so nervös?“ fragte die Marletta. „Hat Armand nicht geschrieen?“

„Ah... frag doch nicht nach Armand, du weißt doch, daß es halb so schlimm ist, wenn er nicht hier ist... seine Nähe quält mich mehr als die Trennung... mit der muß ich mich abfinden, mit jener kann ich es nicht...“ Er schreibt übrigens jeden dritten Tag...“

„Aber ich höre dir doch an, daß du erregt bist.“

„Ich bin es. Ich muß dich unbedingt noch heute vormittag sprechen... unbedingt. Ich sehe vor einem Wendepunkt. Ich muß dich sprechen...“

„Ja, aber...“

„Daß deine Probe scheitern... es kommt wahrhaftig nicht darauf an, und ihr habt ja erst in acht Tagen Premiere. Ich erwarte dich...“

Die Marletta versuchte zu erwidern. Aber Charlotte sagte noch zweimal: Ich erwarte dich, und längte ab.

Sie ließ sich auf einen breiten, niedrigen Sessel sinken, der neben dem großen Tisch stand, griff nach dem Manuskript und begann zu lesen. Manchmal sah sie auf und wiederholte auf den Lippen, die sich kaum öffneten, einige Zeilen. Sie starrte hinaus, in den Garten, dessen herbstliche Blumenrabatten bis hier hineinleuchteten. Dann sah sie wieder auf die Blätter des Manuskriptes, dann bewegten sich wieder ihre Lippen...

Etwas eine halbe Stunde später hand Frau Marletta vor ihr. Sie war sehr gemalt und machte einen erlösten Eindruck.

„Was gibt es denn, Charlotte...“ sagte sie atemlos, „ich bin ja wirklich auf das höchste gespannt.“

„Seh' dich...“ erwiderte Charlotte. „Du schneist sehr abgehört zu sein, meine Liebe. Ich muß dich in völliger Ruhe sprechen... willst du etwas essen...?“

Die Marletta bejahte. Eine Rose brachte Kaffee, Gebäck und Eier im Glas.

„Ich habe einen seltsamen Entschluß gefaßt“, begann Charlotte Scherber nach einer Weile, „vielleicht wirst du es sehr lächerlich oder, wie soll ich sagen — sehr unüberlegt von mir halten: ich will mein Kind wiedersehen...“

Die Marletta sagte. Sie schob die kleine Mokkaffe beiseite und sah Charlotte ins Gesicht.

„Dein Kind...“

„Ja, mein Kind... meine Tochter... sie muß jetzt achtzehn sein...“

„Was in aller Welt hat dir diesen Einfall gegeben?“

„Dies hier...“ sagte Charlotte und schob ihr das Manuskript hin.

„Deine neue Rolle?“ fragte die Marletta, vor neuem erstaunt. „Ah... ich verstehe... ich begreife...“

„Dedette...“ daselbe Schicksal... dein Schicksal, Charlotte.“

Fortsetzung folgt.

Ne ist heute kein Garten mehr denkbar. Man kann sie selbst aus Samen ziehen und als Pflänzchen kaufen, und der erstere Weg führt uns natürlich weit billiger zum Ziele. Aber nicht zu allen Zielen! Denn die herrlichen Namensorten der Herbstastern, der winterharten Chrysanthenen, der Edelkristallsporne, der Schwertlilien, des Pflor, der Spiräen und viele andere kann man nicht aus Samen gewinnen. Man muß sie beim Staudengärtner kaufen oder auf sie verzichten. Aber wenn man bedenkt, daß man sich mit einer einzigen Pflanze Freude und Schönheit für viele Jahre erwirbt, vielleicht für das ganze Leben, das man noch vor sich hat, so rechtfertigt sich wohl die größere Ausgabe. Hat man erst die edle Gartenorte, dann kann man sie für seinen eigenen Garten ja beliebig vermehren. Das kostet freilich Zeit und fordert Geduld, aber billiger kann man seinen Garten nicht ausstatten. Hat man nämlich eine solche Stauden einige Jahre gut gepflegt, so wird man bemerken, wie sie nicht nur höher im Bau und üppiger, oft auch schöner in der Blüte wird, sondern auch mehr Platz einnimmt als beim Pflanzen. Dieses Ausbreiten darf man nun nicht verwechseln mit dem Wuchern mancher Arten, die ganz verkreut, oft weit entfernt vom Hauptstod Sprosse aus dem Boden senden. Gewissenhafte Gärtner verkaufen solche wuchernden Pflanzen von Arten, die in nicht wuchernden Sorten vorhanden sind, nicht. Eine wuchernde Aster z. B. wird niemals einen guten geschlossenen Busch geben und paßt deshalb in keine ordentlich gehaltene Anlage weil ihre Ausläufer mitten zwischen den Nachbarständen emporstrecken. Nur einige bestimmte Arten, denen das Wuchern nicht abgewöhnt werden konnte, finden wir in den Preislisten, weil ihre besonderen Schönheitswerte über den Fehler hinweggehen lassen. Dahin gehört z. B. der unter dem Namen Herbstflieder geführte Knöterich, eine üppig wachsende Pflanze mit eigenartiger, reichem Laub und weichen duftenden Blüten. Auch das Harpalium mit seinen Sonnenblumensternen rechtfertigt durch seine Schönheit trotz der Unart des Wucherns seine Anpflanzung im Garten. Man wählt für solche Pflanzen eben Plätze aus, wo sie nicht gleich lästig fallen. Bei einiger Aufmerksamkeit ist es nicht schwer, sie im Zaume zu halten.

### Neues über die Magenwurmsuche der Gänse

Das Wassergeflügel hat unter mehreren Schmarozern zu leiden, die den Magen als ihren Lieblingsstz wählen. Der häufigste unter ihnen ist der Fadenwurm *Strongylus nobularis*, der im Muskelmagen der Gänse lebt. Vereinzelt Exemplare dieses Schmarozers sind ohne Bedeutung. Ein Massenbefall jedoch verursacht schwere Erkrankungen und Verluste. Am schwersten haben junge vier bis acht Wochen alte Gänsechen darunter zu leiden. Sie lassen die Flügel hängen, sind auffallend matt und sitzen viel. Die Augen sind glanzlos und tief liegend und das Gefieder ist struppig und schmutzig. Mitunter erfolgt der Tod so rasch, daß der Besitzer an Vergiftung glaubt. Häufig gehen jedoch die Gänsechen ganz allmählich unter Lähmungserscheinungen zugrunde und bei der Agonie verstreuen sie zuweilen den Kopf so stark, daß er auf den Rücken zu liegen kommt.

In allen Gebieten, in denen Gänsezucht betrieben wird, ist dieser Parasit sehr gefürchtet. Aus diesem Grunde wurden im Bakteriologischen Institut der Landwirtschaftskammer Niederschlesens Versuche über die beste Bekämpfungsmöglichkeit des Gänse Fadenwurms durchgeführt, über deren Ergebnisse Privatdozent Dr. Verhe-Breslau in der „Deutschen landwirtschaftlichen Geflügel-Zeitung“ (Berlin) ausführlich berichtet. Die Verbreitung des Schmarozers geschieht folgendermaßen: Die im Gänsemagen befindlichen weiblichen Fadenwürmer scheiden Eier ab, die mit dem Mageninhalt nach dem Darm gelangen, diesen passieren und mit den Darmentleerungen an die Außenwelt gelangen. Im Freien entwickeln sich nun bei genügender Feuchtigkeit in den Eiern Larven, die nach weiteren 24 Stunden ausschlüpfen. Beim Trinken verunreinigten Wassers oder bei der Aufnahme verunreinigten Futters gelangen die Fadenwürmer von neuem in den Magen der Gänse.

Bei der Bekämpfung dieser gefährdeten Gänsefische haben wir zu unterscheiden: 1. Vernichtung der Eier und Larven und 2. Behandlung der kranken Gänse. Man meinte früher, daß Kupfer- oder Eisensulfatlösungen oder kalkmilch die unentwickelten Eier abtöten. Die neuesten Untersuchungen haben aber gezeigt, daß die Fadenwurmer gegenüber Chemikalien sehr widerstandsfähig sind und nur mit heißem Wasser (wenigstens 70 Grad Celsius) zu vernichten sind. Ganz anders verhielten sich die bereits geschlüpften Larven. Bei ihnen wirkte selbst kochend heißes Wasser nicht abtötend und so war es in diesem Falle notwendig, wieder auf Chemikalien zurückzugreifen. Hier hat sich eine einprozentige Lösung von Bacillol bewährt, die bei einer Einwirkungsdauer von acht bis zehn Minuten stets zufriedenstellende Ergebnisse zeitigte. Zur Verhütung des Magenwurmbefalls ist also der Kot zu besetzen und der Stallfußboden mit kochend heißen Bacillollösungen abzuschnüren. Gefährliche Teiche und verunreinigte Ausläufe sind am besten ganz zu meiden.

Von besonderer Bedeutung für die Bekämpfung der Seuche ist, daß durch eine mikroskopische Untersuchung des Kotes die Krankheit an den lebenden Gänsen festzustellen ist. So ist es möglich, die als krank erkannten Tiere einer Behandlung zu unterziehen. Ganz erfreuliche Erfolge wurden mit Tetrachlor-

kohlenstoff erzielt, den man in Kapselform den Gänsen reichte. Schon einen Tag nach der Behandlung zeigten sich die Gänse munterer, und in ihrem Kot waren nur noch wenige Eier des Schmarozers festzustellen. Nach einigen Tagen waren die Eier völlig aus den Darmentleerungen verschwunden und die ehemals erkrankten Tiere unterschieden sich bald nicht mehr in Haltung und Gefieder von den gesunden.

Dr. Verhe ist der Meinung, daß mit der Einführung des Tetrachlorkohlenstoffes die praktische Bekämpfung der Magenwurmsuche gelöst ist und der Landwirt sich bei sachgemäßen Maßnahmen vor schweren Verlusten in Zukunft schützen kann.

### Wochenbericht von den deutschen Schlachtviehmärkten

Bei reichlichen Anlieferungen in allen Gattungen litt das Geschäft an den deutschen Schlachtviehmärkten in der vergangenen Woche allgemein unter einer auffällig schwachen Nachfrage, zumal auch die Frischfleischmärkte alles in allem nur flaches Gepräge aufwiesen. Die verhältnismäßig starke Beschädigung der einzelnen Märkte dürfte sicher darauf zurückzuführen sein, daß gegenwärtig in der Landwirtschaft Steuerzahlungen und sonstige Zahlungsverpflichtungen vorliegen. Aufgetrieben wurden im einzelnen: Rinder 25 100 (23 000), Kälber 17 900 (17 500), Schafe 12 200 (11 200), Schweine 82 000 (77 600). Am Rindermarkt war schwere Ware, besonders in Bullen, vernachlässigt und auch schwer verkäuflich. Prima Ochsen, auch Färjen, knapp und im Preise bis zu 4 RM. gebessert. Weidemast 1-5 Mark niedriger. — Am Kälbermarkt waren prima Tiere knapp und demgemäß im Preise etwas (2-5 RM.) erhöht, dagegen schwere, nicht passende Ware schlechter verkäuflich und bis zu 5 Mark nachgebend. — Am Schafmarkt war der Handel allgemein nur langsam bei leichtem Weiden der Preise (bis zu 6 RM.). Weidemasttiere, speziell Kämmen, waren nur wenig angeboten und vermochten demgemäß ihren Preisstand zu bessern. — Das Geschäft des Schweinemarktes konnte nur in schwerer Ware einigermaßen befriedigen und die Preise hierfür zeigten Erhöhungen bis zu 5 RM. Leichte Ware blieb weiterhin vernachlässigt und gab bis zu 4 RM. nach. Der Auftrieb an diesem Markt war fast überall zu reichlich.

### Käsepreisbericht

der Landwirtschaftskammer für die Woche vom 6.-12. Sept.

Während sich in dem Berichtsabschnitt die Produktion und Anlieferung infolge weiterhin bestehenden schlechten kalten Wetters erheblich verringert haben, liegen beim Käseabgab die Verhältnisse im allgemeinen wie in der Vorwoche. Die infolge Geldmangels und übertriebener Neugierlichkeit in Kommission gegebenen Sendungen, hauptsächlich, wenn sie nicht einwandfreie Ware darstellen, üben einen unangenehmen Druck auf die gesamte Marktgestaltung aus.

Die ab ostpreussischer Verladestation vom Großhandel an den Erzeuger abgerechneten Preise betragen für prima Käsefett 45-50 Proz.) 62-64 RM., Dreiviertelfett 50 bis 52 RM., Halbfettkäse 40-42 RM. je Zentner. Ausgesuchte Ware darüber.

### Gerichtstage im September

25. bis 26. September in Goadshuthen bei Kaufmann Roubuhr.  
26. September in Palleiten bei Kaufmann Scheller.

### Marktpreis-Tabelle

Märkte	Koggen		Käse		Butter		Eier		Schmalz		Sonstige	
	Str.	Rtr.	Str.	Rtr.	Str.	Rtr.	Str.	Rtr.	Str.	Rtr.	Str.	Rtr.
Goadshuthen (10.9)	18	17 bis 18	15 bis 16	13 bis 14	6,00	1,50 bis 1,60	14 bis 15	1,00 bis 1,20	1,00 bis 1,20	1,20 bis 1,30	1,00 bis 1,30	1,00 bis 1,30
Gehdeburg (15.9)	22 bis 23	16 bis 17	14 bis 15	4,00 bis 5,00	1,70 bis 2,00	15 bis 16	1,00 bis 1,20	1,10 bis 1,20	0,90 bis 1,20	—	—	—
Memel (12.9)	18 bis 22	18 bis 20	14,50 bis 16	13 bis 15	4,00 bis 4,50	2,00 bis 2,20	16 bis 17	1,20 bis 1,70	1,20 bis 1,80	1,20 bis 1,30	1,00 bis 1,30	1,00 bis 1,30
Brühl (9.9)	22	20	17 bis 18	16	6,00	1,60 bis 2,00	15 bis 16	1,00 bis 1,50	1,00 bis 1,50	1,10 bis 1,20	—	—
Saugen (11.9)	—	—	—	—	—	1,50 bis 1,60	14	1,00 bis 1,20	1,10 bis 1,20	1,00 bis 1,20	—	—

### Vieh-Verladungen

a) Multieib, b) Preise je Pfund Lebendgewicht

Verlade-Orte	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Gehdeburg (12.9)	a) — b) —	119 0,85-0,85	—	—
Stavischken (14.9)	a) — b) —	60 0,40-0,70	—	15 0,60-0,70



# Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“  
für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 36

Memel, den 19. September 1931

83. Jahrgang

## Düngerbedürftigkeit der Acker

Von Dipl. Landwirt Dr. F. Klander

In der heutigen Zeit des verschärften Existenzkampfes kann kein Landwirt es sich mehr leisten, Kapital an der falschen Stelle einzusetzen und damit dem Umsatz zu entziehen. So verfehlt es auch an sich ist, ganz allgemein durch Abstriche am Düngerkonto die Ausgaben einschränken zu wollen, so kommt es doch häufig vor, daß der künstliche Dünger auf Schläge kommt, die es nicht so nötig hätten, wie manche andere. Es ist nämlich bekannt, daß der erste Zentner Dünger verhältnismäßig eine größere Ertragssteigerung hervorbringt als der zweite, und dieser wieder mehr als der dritte, ja, bei übermäßig hohen Düngergaben muß mit einem rapiden Abfallen der Erträge gerechnet werden. Für die Wirksamkeit des künstlichen Düngers überhaupt ist es notwendig, daß eine gewisse Menge an Nährstoffen schon im Boden vorhanden ist. Der Boden ist nämlich imstande, eine bestimmte Menge an Nährsalzen festzuhalten, zu absorbieren, und er gibt diese nicht wieder an die Pflanzen ab. Etwa wie ein Schwamm oder wie Torf, wenn er einmal naß geworden ist, durch Pressen nicht wieder gänzlich trocken zu bekommen ist, so hält der Boden, selbst wenn er gänzlich trocken erscheint, doch stets noch Wasser fest, das in ganz dünnen Häutchen über die einzelnen feinsten Bodenteilchen gezogen ist und mit dem unbewaffneten Auge nicht wahrnehmbar ist.

In der „Bodenlösung“ bleiben also stets gewisse Mengen von Nährsalzen im Boden. Die Menge der festgehaltenen, absorbierten Salze ist mit den verschiedenen Böden verschieden. Im allgemeinen halten tonige mehr fest, als lehmige und diese mehr als sandige Böden. Humus in feinsteiliger Form vermehrt die Adsorptionsfähigkeit. Es kann also in gewissen extremen Fällen vorkommen, daß man nur den Boden düngt und die Pflanzen trotz der Anwendung von künstlichem Dünger nicht viel abbekommen.

Es wäre für den Landwirt also am rentabelsten, wenn er es fertig brächte, den Boden stets auf dem Punkte zu halten, daß er gefättigt wäre. Die darüber hinausgehenden Gaben stehen den Pflanzen voll zur Verfügung. In der Bemessung der Düngergaben nach oben sind beim Stickstoff zu Getreide erfahrungsgemäß Grenzen gesetzt, die durch die Lagergefahr gezogen sind. Diese Grenzen sind, wenn sie nicht durch die Praxis bekannt sind, durch Düngungsversuche mit steigenden Stickstoffgaben verhältnismäßig leicht zu ermitteln. Selbstverständlich müssen die Versuche mehrere Jahre durchgeführt werden, denn die Witterung der einzelnen Jahre muß berücksichtigt werden, um für bestimmte Gegenden und Bodenverhältnisse durchschnittliche Inhaltszahlen zu bekommen. Wenn diese vorhanden sind, so muß es dem „Fingerzpitzengefühl“ des Landwirts überlassen bleiben, wie er die „Stickstoffspeiche“ anwenden will. Beim Stickstoff liegt nämlich die Rentabilitätsgrenze ziemlich hoch und wird bei Getreide, eben im Hinblick auf die Lagergefahr, selten erreicht.

Ungleich schwieriger liegen die Verhältnisse bei der Düngung mit Phosphorsäure und Kali. Denn, wenn bei der Stickstoffdüngung die Wirkung für das Auge stets kenntlich wird, ist dies bei der Phosphorsäure und dem Kali nur in extremen Fällen für den geschulten Beobachter möglich.

Bei der Bemessung der Höhe dieser Düngergaben kommt der Landwirt ohne gewisse Hilfsmittel nicht aus. Vor dem Kriege waren unsere Acker in den meisten Fällen an diesen Nährstoffen reich und ein Abfallen des Gehalts unter die Adsorptionsgrenze trat selten ein.

Zur Erkennung der Düngerbedürftigkeit des Bodens gibt es mehrere Wege. Ohne die Hilfe der landwirtschaftlichen Versuchsringe, Schule oder der Versuchsanstalt ist es für den Praktiker allein kaum möglich, sich Aufklärung zu verschaffen. Der einzige Weg hierzu wäre der Feldversuch. Aber wenn es sich um die Wirkung der Phosphorsäure und des Kalis handelt, die nicht mit dem Auge, sondern nur mit der Waage zu erkennen ist, so wird fast jeder Feldversuch, der vom Landwirt selbst angelegt wurde, in der Ernte an den Schwierigkeiten des Wiegens scheitern. Selbst wenn der Betriebsleiter über die nötigen

Kenntnisse verfügte, einen Felddüngungsversuch ordnungsgemäß anzulegen und zu ernten, so hat er in der Erntezeit doch auf andere Dinge sein Augenmerk zu richten und hat keine Zeit dafür.

Die richtige Auswertung eines Düngungsversuches aber erfordert weitgehende Sachkenntnis, die nur bei den oben angegebenen Stellen vorhanden ist.

Sind die Voraussetzungen für eine sachgemäße Durchführung und Auswertung der Feldversuche jedoch gegeben, so gibt es wohl keine Methode, die für den Praktiker besser zum Ziele führte. Die Beobachtung während der Vegetationszeit pflegt weit über den Rahmen der gestellten Frage, die durch den Versuch geklärt werden soll, den Landwirt auf Erscheinungen aufmerksam zu machen, an denen er sonst achtlos vorbeigehen würde und ihn anzuregen, auch die anderen Bestände, auf denen keine Versuche angelegt sind, mit ganz anderen Augen zu beobachten.

Ein schwerer Nachteil des Felddüngungsversuches ist es, daß seine Ergebnisse immer erst nach der Ernte bekannt werden, einem also immer nur sagen können, wie man es hätte machen sollen. Dies ist ein Nachteil, der dadurch ausgeglichen werden kann, daß die Versuche möglichst zahlreich angelegt werden und häufiger wiederholt werden können. Mit Hilfe der Witterungslinien, die Beobachtung während der Vegetationszeit pflegt weit über den Rahmen der gestellten Frage, die durch den Versuch geklärt werden soll, den Landwirt auf Erscheinungen aufmerksam zu machen, an denen er sonst achtlos vorbeigehen würde und ihn anzuregen, auch die anderen Bestände, auf denen keine Versuche angelegt sind, mit ganz anderen Augen zu beobachten.

Um die Witterungseinflüsse weitgehend auszuschalten, kann man von dem zu untersuchenden Felde Bodenproben entnehmen und mit diesen in Vegetationsgefäßen einen Düngungsversuch anstellen. Der Boden wird in solchem Falle gewissermaßen „unter die Lupe genommen“ und sein Einfluß auf den Ertrag erscheint ungetrübt durch andere Einwirkungen. Diese Vegetationsversuche setzen in noch stärkerem Maße als beim Felddüngungsversuch das Vorhandensein einer Vegetationsstation und geschulter Arbeitskräfte voraus, wenn man mit den Ergebnissen etwas erreichen will.

Um einen schnellen Überblick über die im Boden vorhandenen nuzellöslichen Mengen an Phosphorsäure und Kali zu bekommen, dient die Neubauer-Methode. Sie besteht darin, daß man unter bestimmten Bedingungen 100 Roggenkörner auf 100 Gramm Boden 18 Tage wachsen läßt und durch die chemische Analyse bestimmt, wieviel Kali und Phosphorsäure die Roggenkeimpflanzen aus dem Boden aufgenommen haben. In den meisten Fällen stimmen die im Vergleich dazu angelegten Feldversuche mit den Ergebnissen der Neubauer-Methode überein. Die Untersuchung ist durch Zuschüsse des Reiches sehr verbilligt.

Für die Bestimmung der Phosphorsäure gibt es Laboratoriumsmethoden, bei denen ein Bodenauszug mit Zitronensäure hergestellt wird. Es hat sich gezeigt, daß dieses Lösungsmittel in bestimmter Konzentration der Wirkung der Pflanzenwurzeln gleichkommt. Eine solche Bestimmung hat den großen Vorteil, daß sie in wenigen Tagen durchgeführt werden kann.

Gandelt es sich aber um spezielle Fragen, so ist eine eingehende Untersuchung der Böden nach chemischen und physikalischen Methoden nötig, die von den wissenschaftlichen Instituten durchgeführt werden.

Zum Schluß sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß alle Düngungsmaßnahmen nur dann den gewünschten Erfolg haben können, wenn die Bodenreaktion für die anzubauende Pflanze richtig ist, d. h. wenn der Acker nicht zu sauer und nicht zu alkalisch ist.

Eine Untersuchung auf die Bodenreaktion kostet nur sehr wenig und macht sich stets bezahlt.

## Zwischen Ernte und Bestellung

Das Pflügen ist die Grundlage aller Ackerkultur, und von seiner Ausführung hängt das Erntergebnis in erster Linie ab. Es bewirkt in einem Arbeitsgang das Vertiefen, Lockern und Mischen der Krume und trägt vor allem durch Luftzufuhr wesentlich zu ihrer Belebung bei. Alle diese Wirkungen können nur erzielt werden, wenn der Boden nicht übermäßig feucht ist. Naß gepflügter Boden mischt sich nicht; die Lockerung kann dann nur durch spätere Bearbeitung und Bitterungseinsätze erreicht werden. Da diese Einsätze zumeist auf Frostwirkung beruhen, ist die Pflugfurche unbedingt vor dem Winter zu geben, damit die sogenannte Frostgare eintritt. Im Frühjahr schädigt daher Ackerbearbeitung bei Nässe die Ernte schwer; auch im Herbst ist sie zu vermeiden. Auf leichteren Böden wird die Pflug- oder Saatzfurche mehrschichtig gegeben, sonst mit dem Einsparpflug. Auf schweren, bindigen Böden ist stets mit Vorsicht zu arbeiten, die parallel zur Hauptfurche unter die Furche des Schälpluges greifen muß. Je bindiger der Boden, um so schmäler die Furche.

Da das Mischen des Bodens mit Luft, das sogenannte Schütten, von der Form des Streichbleches abhängt, ist hierauf größter Wert zu legen. Im Sande werden lange, flach ausgezogene bevorzugt, auf bindigen Böden steilere und gewundene, auf schwereren Böden sind ausgepartete vorteilhaft. Die Tiefe der Pflugfurche richtet sich nach der Tiefgründigkeit des Kulturbodens und nach der Fruchtfolge; daneben wirkt mitbestimmend die zur Verfügung stehende Kraft, die leider nicht immer den Erfordernissen der Bodenbearbeitung angepaßt ist. Als erforderlich wird eine Furchentiefe von mindestens 20 Zentimetern betrachtet; sie ist auch auf flachgründigem Ackerboden zu erstreben. Die Vertiefung der Ackerkrume ist nur mit Vorsicht, in langen Zeiträumen und unter günstigen Bodenverhältnissen zweckmäßig, andernfalls wird durch Beimischung rohen, d. h. noch nicht garesfähigen Untergrundes eine Verschlechterung erreicht. Das wird durch Anwendung ausgeparteter Streichbleche vermieden, die den Untergrund nicht herausbringen, sondern anheben und zurückfallen lassen, also nur lockern.

Je mehr sich der Untergrund von der Ackerkrume unterscheidet, desto vorsichtiger muß man mit der Vertiefung sein. Erscheint bei großer Verschiedenartigkeit der Bodenschichten eine tiefere Lockerung angebracht, dann muß man hierfür Unterlockerungsgeräte verwenden. Sie sollen verhüten, daß Fremdkörper in die gute Ackerkrume gemischt werden. Damit die Sohle nicht verhärtet, wechselt man jährlich mit der Pflugtiefe. Die Herbstsaatzfurche werden möglichst in der Reihenfolge gezogen, in der die Früchte bestellt werden, damit der Acker danach noch Zeit zur Garebildung hat. Auf abgeernteten Hackfruchtschlägen genügen ziemlich flache Saatzfurche, etwa 15 bis 20 Zentimeter, und Erbsensoppeln kann man bei einigermassen unkräutereiem Acker in zwei Arbeitsgängen mit der Scheibenegge saatzfertig machen. Wichtig ist für die Herbstsaat, daß die Oberkrume Anschluß an den Untergrund hat und der Acker möglichst frei von Unkräutern ist. Lagert sich der Boden von selbst nicht genügend ab, dann muß mit Walze oder Untergrundpader nachgeholfen werden. Sonst besteht die Gefahr der Auswinterung. Für Sommerfrüchte zieht man vor Winter Furchen, deren Tiefe zwischen Saatzfurche und Tiefurche liegt.

## Rein Saatgut in den Acker ohne Beize

Um von Saatgut, das innere oder äußere Krankheitskeime aufweist, nur wirklich gesunde Pflanzen zu erhalten, müssen die Krankheitskeime abgetötet werden, ohne das Saatgut selbst zu schädigen. Das läßt sich mit der Beizung erreichen. Wir haben heute eine ganze Anzahl von Beizmitteln und Beizmethoden. Mit der Einführung der Trockenbeize, bei der das Saatgut in dichtgeschlossenen Beizapparaten mit geringen Mengen Beizpulver befeuchtet wird, hat die Technik die Beizung außerordentlich vereinfacht. Es fällt mit dieser Beizung gegenüber dem Nassbeizeverfahren die verzögernde Trocknung fort. So entspricht die Trockenbeizung am meisten den Bedürfnissen der Praxis. In den Betrieben, in denen mit kleineren Saatsmengen gearbeitet wird, kann der Beizapparat mit einiger Vorsicht so aufgestellt werden, daß jede Belästigung des Arbeitspersonals durch Bestäubung vermieden wird. Für größere Betriebe gibt es heute gutwirkende Entstäubungsanlagen. Erinnert sei aber auch hier an die Lohnsaatzbeizstellen von Genossenschaften und Saatguthandlungen, die jeder Landwirt, wenn er nicht selbst beizen will, benutzen soll. Läßt sich nun aus irgendwelchen Gründen die Trockenbeize nicht durchführen, so kann man mit demselben Erfolg natürlich auch Nassbeize verwenden. Es wäre Sparamkeit an falscher Stelle, wollte der Landwirt das Beizen in diesem Jahre unterlassen. Es gibt heute trotz der Zunahme der Beizung kaum ein völlig brandfreies Saatgut und schon ein geringer Befall mit Steinbrandsporen verursacht Ernteaussfälle, die viel teurer als die Beizung sind.

## Ueber das Trockenstellen der Röhre

Das für eine Milchkuh so notwendige und wichtige Trockenstellen wird vielfach nicht ernst genug genommen, meist aus dem Grunde, möglichst viel Milchmugung zu haben. Daher

findet man auch vielfach noch eine große Befriedigung, daß eine Kuh durchgemolken werden kann. Die angenommene Berechnung ist aber eine falsche. Was die Kuh an Milch mehr gibt beim Durchmelken, gibt sie weniger, oft noch viel weniger in der neuen Laktationszeit. Wenn man sich klar macht, was eine Kuh durch die Milchproduktion und die Erzeugung eines Kalbes oder gar von Zwillingen leisten muß, dann wird man auch einsehen, daß ein derart angestrengter Organismus einige Zeit der Ruhe und Erholung bedarf. Nicht nur das Euter, nein, auch der gesamte Körper muß diese Pause in der Arbeit haben. Nicht Wochen vor dem Kalben sollte eine jede Kuh trockengestellt werden, sie wird es lohnen durch leichtere Geburt eines kräftigen, gesunden Kalbes und durch erhöhte Milchmenge nach dem Kalben. Da das Trockenstellen ein natürlicher Zustand ist, wird sich im allgemeinen auch jede Kuh trockenstellen lassen, man muß nur nicht das Euter durch Melken zur Produktion der Milch reizen. Man darf sich auch nicht dazu verführen lassen, wenn es sich um sehr milchergiebige Tiere handelt. Vielmehr hat man rechtzeitig, etwa drei, besser vier Monate vor der Geburt nur zweimal melken zu lassen, statt wie bisher dreimal bis zum Verfliegen der Milch. Dann geht man über zum nur einmaligen Melken am Tage. Maßgebend ist hierfür die Abnahme der Milcherzeugung. Auf keinen Fall aber darf das Melkgeschäft nun weniger sorgfältig ausgeführt werden. Ob drei-, zwei- oder nur einmal gemolken wird, stets ist das Euter rein auszumelken. Denn durch ein unvollkommenes Ausmelken brint man die Kuh nicht zum Trockenstellen, wohl aber veranlaßt man dadurch Euterentzündungen, die sehr leicht zum völligen, dauernden Verfliegen der Milchproduktion an einem oder mehreren Vierteln, ja des ganzen Euters führen können. Oft wird es schwer sein, durch ein nur zwei- bzw. einmaliges Melken die Kuh allmählich trocken zu bekommen; man muß auch die Fütterung darnach einrichten. Alle die Milchproduktion fördernde Futtermittel sind nach und nach fortzulassen, also das Kraftfutter. Hilft auch dies nicht, so gibt es schließlich nur Trost, ja, wenn nötig, muß vorübergehend selbst das Tränkwasser fortgelassen werden.

Künstliche, auf das Euter einwirkende Mittel soll man möglichst nicht anwenden, auch führen sie selten zum Erfolg. Camenzino gibt in seinem Handbuch der Rindviehzucht und -pflege an, die Zitzen in eine Lösung von Rosmarinöl und Spiritus zu gleichen Teilen zu tauchen und dann das ganze Euter damit einzureiben. Auch kalte, wiederholte Waschungen der Zitzen sollen wirksam sein; natürlich ist ein gründliches Abtrocknen hinterher erforderlich. Prof. Dr. Kiehl sagt in seinem Handbuch der Milchkunde: „Lokale Behandlung des Euters nützt ebensowenig, wie innerliche Verabreichung von Medikamenten.“ Auch er verlangt unbedingt eine sechs- bis zehnwöchige Trockenstellung; versteht die Milch eher, so handelt es sich um schlechte Milchkuhe, die Anlage zur Mast haben.

## Tuberkulose bei Rind und Schwein

Wie beim Menschen, so entsteht auch die Tuberkulose der Tiere durch den Tuberkelbazillus. Nicht jeder in den Körper gelangende Krankheitskeim erzeugt aber gleich Tuberkulose. Der Körper besitzt Abwehrvorrichtungen, die zuerst überwunden werden müssen, ehe der Erreger in den Geweben festen Fuß fassen kann. Der Tuberkelbazillus muß in der Regel wiederholt und in größerer Zahl aufgenommen werden, wenn es zu einer Erkrankung kommen soll. Wie oft und in welcher Zahl ein solcher Angriff auf den Körper stattfinden muß, um zu einem Erfolge zu gelangen, hängt zunächst von zwei Umständen ab, einmal von dem Grade der Giftigkeit des Erregers, d. h. seiner krankmachenden Wirkung und dann von dem Grade der Empfänglichkeit des Körpers, in den er gelangt. Demnach kann man die Tuberkulose in zwei Richtungen bekämpfen, einmal dadurch, daß man die Gelegenheiten zur Aufnahme des Erregers möglichst mindert, und zweitens dadurch, daß man die Widerstandskraft des Körpers möglichst erhöht, vor allem durch naturgemäße Haltung, Wartung und Pflege der Tiere.

Entweder kommt der Tuberkelbazillus in den Körper der Tiere mit der Luft oder mit der Nahrung. Nasen- und Mundhöhle bilden in den meisten Fällen die Eintrittsporten für den Erreger, und zwar bei der einen Haustierart mehr der Luftweg, bei der anderen mehr der Speiseweg oder beide zugleich. Wir beobachten dann Erkrankungen des Atmungsapparates, vor allem der Lunge, die Lungentuberkulose, auch Lungenfucht genannt, oder solche des Verdauungsapparates, die Darmtuberkulose.

Beim Rind, dem Haustier, das an Tuberkulose am häufigsten erkrankt, ebenso häufig wie der Mensch, geht die Ansteckung verschieden vor sich, je nachdem es sich um ein erwachsenes Tier oder um ein Jungtier handelt. Das erwachsene Rind steckt sich in der Regel durch Einatmung des Tuberkelbazillus an, weshalb man bei älteren Tieren vorwiegend Tuberkulose der Lunge antrifft. Sie entsteht durch eingeatmete Erreger, die von anderen tuberkulösen Tieren ausgehustet wurden und als feiner Staub in der Luft schweben. Darum sind stark hustende Tiere möglichst bald zu entfernen. Kälber dagegen, bei denen übrigens die Tuberkulose viel seltener beobachtet wird als bei erwachsenen Tieren, zeigen meist die Erscheinungen der sogenannten Fütterungstuberkulose, herbeigeführt durch die Aufnahme von Milch tuberkulöser Kühe. Be-

sonders gefährlich ist die Milch von Tieren, die an der Tuberkulose des Euters erkrankt sind.

Von anderen Haustieren kommt beim Schwein am häufigsten Tuberkulose vor. Unnatürliche Haltungswiese, ausschließliche Stallfütterung und das Streben nach möglichst früher Reife haben bei ihm die Ausbreitung dieser Krankheit sehr gefördert. Im Gegensatz zum Rind erkranken hier besonders die jungen Tiere. Die Schweinetuberkulose steht mit der Rindertuberkulose in Verbindung; denn die Fütterung der rohen Wollfereirückstände der Sammelmolkereien bildet die häufigste Ansteckungsursache. Besonders gefährlich ist der rohe Zentrifugenschlamm. Diesen verbrennt man am besten, die Mager- und Buttermilch gibt man aber erst nach vorheriger Erhitzung den Schweinen.

## Spätverfütterung alter Kartoffeln?

Wenn Landwirte sich gegenseitig an Sonntagen besuchen, dann folgt nach dem Kaffeetrinken der altbekannte und wohl auf jedem Hofe traditionelle „Rundgang durch die Wirtschaft“. Der Bauer geht mit seinem Nachbar durch Ställe und Scheunen, über Weiden und Acker; die Frauen besichtigen gemeinsam die Gesüßelzucht und die Gärten. Eine solche Besichtigung hat außerordentlich viel für sich. Nicht allein, daß der Bauer und die Bäuerin besonderen Wert darauf legen, den Nachbarn leuten oder Verwandten alles in tabellosem Zustande zu zeigen, der besondere Wert dieser freundschaftlichen Besichtigung ist der fachliche Erfahrungsaustausch. Der eine erzählt dem anderen seine beruflichen Sorgen, man entdeckt plötzlich gleiche Schwierigkeiten und kann sich gegenseitig beraten, wie dieses oder jenes am besten zu machen wäre.

Ein solcher Besuchsnachmittag, der außerordentlich belehrend wirkte, führte zwei Landwirte nach der Besichtigung der Wirtschaftsgebäude auf die Schweinekoppel, wo sich eine ansehnliche Zahl von veredelten Landschweinen herumtummelte. Gerade lobte der eine die schönen Tiere, als plötzlich ein junges Tier mit der Hinterhand zu wackeln begann, als ob es gelähmt wäre. Es dauerte nicht lange, dann legte sich das Tier auf die Seite und verendete. Man holte sofort einen Knecht, der das Schwein mit einer Karre auf den Hof fuhr, damit der Tierarzt feststellen könnte, was eigentlich die Ursache dieses plötzlichen Todes sei. Als die beiden Landwirte das verendete Tier näher betrachteten, stellten sie am Hals, Bauch, hinter den Ohren und am Genick große rote Flecke fest. Rotlauf konnte eigentlich kaum in Frage kommen, da alle Schweine kurz vorher geimpft waren. Auch wenn man hätte annehmen können, daß das Serum vielleicht nicht gewirkt hätte, so sprach doch gegen die Annahme, daß es Rotlauf hätte sein können, die Tatsache, daß das verendete Tier keine bläulich-rote, sondern eine hellrote Färbung aufwies, die auch noch nach einiger Zeit vorhanden war. Da die Organe des Tieres einwandfrei gesund waren, mußte der inzwischen eingetroffene Tierarzt Rotlauf ablehnen. Während man noch mit dem Arzt verhandelte, kam ein Knecht und meldete, daß ein zweites Schwein unter den gleichen Umständen zu verenden drohe. Man lief schnell auf die nahe Weide und konnte das Tier noch rechtzeitig abstecken. Es blutete tabellos aus und zeigte diesmal keine roten Flecke. Der Fall schien zunächst rätselhaft, bis sich der Tierarzt schließlich nach dem Futter der Schweine erkundigte. Er ließ sich die Kartoffeln geben und untersuchte die Keime. Die Kartoffeln waren nicht abgekeimt, zeigten aber, da sie in einem hellen Keller gelegen hatten, keine langen, dünnen und weißen Keime, sondern blaugrüne, dunkle, kurze und kräftige Keime. Solche kräftigen Keime mußten natürlich den Giftstoff der Kartoffel, das Solanin, besonders stark enthalten. Der Tierarzt erkannte deshalb als Ursache des plötzlichen Todes auf Solanin-Vergiftung. Solanin ist nämlich ein Giftstoff, ein Alkaloid, das unter Nahrungserscheinungen des Rückenmarkes einen Herzschlag herbeiführen kann. Wenn auch derartige Fälle nicht gerade häufig sind, so ist es doch ratsam, bei der Verfütterung alter Kartoffeln recht vorsichtig zu sein.

## Landwirtschaftlicher Rundfunk

Deutsche Welle Königs-Wasserhausen

Sonntag, den 20. September, 15-15,30 Uhr: Karl Förster: Die Gartendümmel des Monats: Die Gladiolen.

Sonntag, den 20. September, 18,55-19,20 Uhr: Dr. Werner Fleischer: Erntefeste.

Montag, den 21. September, 19,25-19,45 Uhr: Dr. Stahl, Direktor der Staatl. anerkannten Versuchsanstalt für Schweinehaltung, Inhabsdorf, Kreis Zeltow: Jungtiererkrankung unter Verwendung eingefärbter Kartoffeln.

Dienstag, den 22. September, 15,05-16 Uhr: „Stunde der Hausfrau“ anlässlich der Deutschen Woche. Reichsernährungsminister Schiele: Antrache. Dr. Erna Meyer: Umgestaltung der Haushaltsführung durch Technik und Wirtschaft. Anna Selbermanns: Die Forderung der deutschen Hausfrauen an den deutschen Markt.

Mittwoch, den 23. September, 15,45-16 Uhr: Thelma v. Arnoldi, Gartenbaukaterin, J. Z. Hamburg: Fehlerquellen zur Unrentabilität der Gutsgräten.

Donnerstag, den 24. September, 19,25-19,45 Uhr: Major a. D. Brauer, Arbeitsgemeinschaft Holz, Berlin: Deutsches Holz im landwirtschaftlichen Betrieb.

Freitag, den 25. September, 18-18,25 Uhr: Oberregierungsrat a. D. Dr. Joachim Liborius: Der Arbeitsmarkt in der Krise.

## Stallmist und Kunstdünger im Gemüsebau

Viele Gemüsezüchter sind heute noch der Meinung, daß gutes Gemüse nur mit möglichst viel Stallmist erzeugt werden kann, da angeblich die Humuswirkung des Stallmistes von größerer Bedeutung ist als sein Gehalt an Nährstoffen. Auf fallend ist nun allerdings, daß gerade in solchen Betrieben zahlreiche Krankheiten und Schädlinge auftreten, wie z. B. Kohlhernie, Kohlflecke, Kohlgallmücke, Drehherzigkeit, Drahtwürmer usw., die oft ganze Kulturen innerhalb weniger Wochen zerstören und vielfach sogar mehrjährige Missernten erzeugen. Weitsichtige Landwirte und Wissenschaftler haben schon oft auf diese Begleiterscheinungen zu reichlicher Stalldüngung hingewiesen und empfohlen, statt des Stallmistes die hochwertigen Kunstdünger zu verwenden. Von besonderem Interesse dürften deswegen die Erfahrungen des Gartenverwalters J. Kreuzpointer sein, der seit vierzehn Jahren nur noch Kunstdünger seinen Gemüsekulturen reicht und stets grobe und gesunde Ernten erzielt. Als Kreuzpointer vor dem Kriege die Verwaltung des Gartenbetriebes der oberbayerischen Heilanstalt Saar übernahm, wurden je Ar nur 165 Kg. Weißkraut geerntet, in den Nachkriegsjahren jedoch schwankte die Ernte für die gleiche Fläche zwischen 403 und 684 Kg. Auch die Erträge für Blaukraut sind in jeder Hinsicht zufriedenstellend (415 bis 589 Kg. je Ar). In den ersten drei Jahren seiner Tätigkeit wurde noch in üblicher Weise mit Stallmist gedüngt. Die Folge hiervon war, daß die Kulturen von Kohlflecke und Kohlgallmücke so stark befallen wurden, daß die Flächen zweimal angelegt werden mußten. Auch die Drahtwürmer traten damals in großer Menge auf, verschwanden jedoch schnell, als man von 1914 an zur reinen Kunstdüngung überging. Heute sind alle Kulturen so gut wie schadenfrei. Die Kohlhernie, die in den umliegenden Grundstücken stark auftritt, ist fast unbekannt. Jährlich werden etwa 70 000 Stück Kohlpflanzen ausgelegt und von diesen waren 1928 nur sechs, 1927 gar keine befallen. Am stärksten zeigte sich diese furchtbare Seuche im Jahre 1926, wo achtzehn Stünke entfernt werden mußten.

Diese jahrelangen Versuche dürften zeigen, daß bei der Gemüsefütterung nicht die Humuswirkung, sondern der Gehalt an Nährstoffen von ausschlaggebender Bedeutung ist. Deswegen sollte man mittlere und hochwertige Böden mit Kunstdünger düngen und nur dem Sand- oder schweren Lehmboden Stallmist reichen. Die neuzeitliche Kunstdüngung erzielt nicht nur größere Ernten, sondern schützt uns auch vor dem Befall zahlreicher Krankheiten und Schädlinge.

## Der Chrysanthemum-Rost

Eine der gefährlichsten Chrysanthemum-Krankheiten ist der Rost, der von einem echten Schmarogerpilz (*Puccinia chrysanthemi*) hervorgerufen wird und bei anhaltender Feuchtigkeit oft ganze Kulturen vernichtet. Die Seuche ist leicht an den kleinen, rostbraunen und dunkelbraunen Pusteln erkenntlich, die öfters ringförmig von einem gelblichen Fleck umgeben sind und in großer Anzahl aus den Blattoberseiten hervorbrechen. Auf den Blattoberseiten entsprechen diese Pusteln, die die Fortpflanzungsorgane des Pilzes sind und Sporen entwickeln, hellgrünen Flecken. Der Pilz selbst, der im Innern der Wirksporangie lebt, ernährt sich von den Säften der Winteräste und bringt diese hierdurch allmählich zum Absterben. Bei starkem Befall zeigen sich diese Erscheinungen auch auf dem Stengel und die Blätter vergilben dann innerhalb kurzer Zeit.

Die Bekämpfung dieser Seuche ist schwer, da die Sporen nicht nur in den abgestorbenen Blättern, sondern auch im Erdboden am Leben bleiben und so im nächsten Jahre die jungen Kulturen von neuem anstecken. Garteninspektor Müllers empfiehlt deswegen mit der Auswahl der Mutterpflanzen bei der Vermehrung durch Triebe sehr vorsichtig zu sein und alle befallenen Pflanzen möglichst frühzeitig zu vernichten. Ist die Krankheit aufgetreten, so sind die Mistbeetkästen und Gewächshäuser sorgfältig zu reinigen und zu desinfizieren. Mit chemischen Mitteln sind nur dann Erfolge zu erzielen, wenn schon frühzeitig die Jungpflanzen in regelmäßigen Abständen vorbeugend mit der Kupferfalk- oder Kupferoxydabgabe besprüht werden. Hierbei achte man vor allem darauf, daß die Unterseiten gut getroffen werden.

## Blumen für viele Jahre

In Baterngärten trifft man manchmal Büsche der alten Stammform der Pfingstrose, wie sie aus Südeuropa zu uns gekommen ist. Erkundigt man sich danach, wann diese Pflanzen eingesetzt wurden, dann ist oft niemand mehr da, der sich daran erinnern könnte, auch die Großeltern haben sie schon in ihrer Jugend an derselben Stelle gekauft. Sie tun es also in der Lebensdauer manchem Baum gleich. Karl Foerster erzählt in seinem Staudenbuche von Maiglöckchenstrupp, die 20 Jahre lang regelmäßig ihre Blumen spendeten.

Was sind das für seltsame Pflanzen, die da jedes Jahr neu aus dem Boden sprießen und im Herbst wieder verschwinden und doch Menschen überleben? Winterharte Stauden nennen wir sie, und unter ihnen gibt es viele, viele Arten, mit denen wir unsere Gärten in prächtige Farben kleiden können. Ob-

# Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

## Abstempelung der zum Export bestimmten Eier

In Nr. 368 des Litauischen Regierungsanzelgers wird in Abänderung eines Teiles der früheren Bestimmungen (aus Nr. 298) folgende Regelung für die Abstempelung der zum Export bestimmten Eier erlassen: 1. Mit dem Vermerk „13-1-d“ sind diejenigen Eier zu kennzeichnen, deren Einzelgewicht über 47 Gramm, jedoch nicht mehr als 50 Gramm beträgt. 2. Mit dem Zeichen „M“ werden diejenigen Eier abgestempelt, deren Einzelgewicht nicht weniger als 45 Gramm und nicht mehr als 47 Gramm beträgt. 3. Die aus Litauen zu exportierenden Eier sind mit den Worten „Lietuva“ oder „Lithuania“ zu bezeichnen. Die Buchstaben müssen mit leuchtender Farbe aufgestempelt sein und eine Mindestgröße von zwei Millimetern haben.

## Neue Unternehmungen in Litauen

Nach Angabe der Litauischen Staatsbank sind in den letzten sieben Monaten dieses Jahres 47 neue Unternehmungen gegründet worden, deren Einlagekapital rund 3,4 Millionen Lit erzielte. Mehr als 50 Prozent dieser Summe sind in der neu errichteten Exportfabrik der Maltes in Ponevies investiert. Unter den übrigen Neugründungen stehen die Mühlen mit 16 Unternehmungen und einem Einlagekapital von 450 000 Lit an erster Stelle. Es folgen dann 12 holzverarbeitende Unternehmungen mit einem Einlagekapital von 400 000 Lit und 7 Molkereien.

## Berliner Donnerstagbörse

Berlin, 17. September.

Das in der heutigen Morgenpresse veröffentlichte Währungsprogramm Dr. Luthers hatte im Vormittagsverkehr eine eher etwas freundlichere Stimmung ausgelöst. In der Tat wären diese Ausführungen in normalen Zeiten auch ein Hausmoment gewesen, heute wurden sie aber durch die sonstigen ungünstigen Momente überschattet, so daß schon an der Vorbörse für die Standardwerte 1-2 Prozent niedrigere Kursnotierungen vorseitigt waren. Die ersten offiziellen Notierungen vorseitigt waren sogar Abschlüsse bis zu 5 Prozent brachten. Die herauskommende Ware war nicht einmal so übermäßig groß, aber auch die Börse selbst realisierte eher, was sie von gestern übrig behalten hatte, so daß nur geringe Aufnahmegänge bestand. In erster Linie verstimmt die flauen Auslandsmeldungen und Nachrichten über eine Bankenkrise in Holland, auch der Reichsbankausweis für die zweite Septemberwoche zeigte einen Teil der befürchteten Devisenabnahme (ca. 44 Millionen), obwohl er bereits am Dienstag abgeschlossen ist, so daß die Auslandsverkäufe von Anfang dieser Woche in ihm noch nicht einmal berücksichtigt sein können. Die Abnahme des Notenumlaufes um 40 Millionen und die Verringerung der gesamten Kapitalanlage um 126 Millionen wurde als normal angesehen. Die Notendeckung bewegt sich mit 40,7 Prozent immer noch über der 40 Prozent-Grenze. Ueberhaupt nicht zum Ausdruck kamen in diesem Ausweis die zu erwartenden Devisenabflüsse auf Grund des Stillhalte-Abkommens, das ja noch garnicht in Kraft ist. Besonders schwach lagen zu den ersten Kursen die Auslandswerte (wie Svenska minus 8 Mark und Chade minus 5 1/2 Mark), aber auch Rheinische Braunkohle und Kallwerte überschritten die 5 Prozent-Grenze ein wenig. Ein ziemlich trübes Bild bot wieder der Pfandbriefmarkt, an dem fast alles angeboten war. Man glaubt daher auch für heute mit weiteren Abschwüngen von 1-2 Prozent rechnen zu müssen. Reichsschuldbuchforderungen werden sogar mit 2-3 Prozent unter gestern genannt. Teilweise wurden heute am Pfandbriefmarkt Kurse er-

reicht, die noch unter den Notierungen vom 3. September liegen. Diese Schwäche beeinträchtigte den Börsenverlauf stark, auch wurden unbestätigte Schwierigkeiten aus Rumänien als verstimmdes Moment genannt. Ebenso drückten weiter schwächere Auslandsmeldungen, die unter dem Eindruck der Vorgänge in England standen. Anleihen und Ausländer neigten zur Schwäche. Devisen ruhig. Geld unverändert.

## Vorbericht über die Berliner Freitagbörse

Berlin, 18. September.

Nachdem man vorberichtlich noch ziemlich behauptete Kurse hören konnte, kam zu den ersten Kursen wieder einiges Material aus Glatzstellungen an die Märkte, die wieder ohne Aufnahmegänge lagen. Vom Auslande trafen wieder schwächere Meldungen ein, nachdem die Anfangstendenz in Amsterdam und London sich zunächst in Einklang mit Newyork zu halten schien. Einige Papiere erschienen wieder mit Minus-Minus-Zeichen und die meisten Werte büßten gegen gestern 1 bis 2 Prozent ein. Auch am Pfandbriefmarkt hat das Angebot nur unwesentlich nachgelassen. Reichsschuldbuchforderungen beabsichtigt man ab heute wieder nur zu einer Kassanote zu handeln. (Gegen 1 Uhr.) Der Geldmarkt lag unverändert. Auch der Verlauf lag weiter schwach, da angeblich neue Glatzstellungen und Exekutionen vorgenommen wurden.

## Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt - Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	17.9.G.	17.9.Br.	16.9.G.	16.9.Br.
Kanada 100 Lit.	42,06	42,14	41,98	42,08
Buenos-Aires 1 Peso	1,095	1,099	1,118	1,122
Kanada	4,166	4,174	4,174	4,182
Japan 1 Yen	24,78	2,082	2,078	2,082
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,85	20,99	20,95	20,99
Konstantinopel 1 trk. Pfd.	20,459	20,499	20,459	20,499
London 1 Pfd. St.	4,209	4,217	4,209	4,217
Newyork 1 Dollar	0,253	0,256	0,253	0,256
Rio de Janeiro 1 Milr.	1,698	1,702	1,778	1,782
Uruguay	169,88	170,22	169,88	170,22
Amsterdam 100 Gulden	5,445	5,446	5,46	5,46
Athen 100 Drachmen	58,54	58,68	58,53	58,65
Brüssel 100 Belga-500F.	73,43	73,47	73,43	73,47
Budapest 100 Pengo	81,75	81,91	81,75	81,91
Danzig 100 Gulden	10,392	10,612	10,592	10,612
Helsingfors 100 fin. M.	22,03	22,07	22,03	22,07
Italien 100 Lire	7,433	7,447	7,430	7,444
Jugoslawien 100 Din.	112,74	112,76	112,54	112,76
Kopenhagen 100 Kron.	18,54	18,58	18,54	18,58
Lissabon 100 Escudo	112,81	112,78	112,51	112,73
Oslo 100 Kron.	16,50	16,54	16,50	16,54
Paris 100 Fr.	12,473	12,498	12,47	12,49
Reykjavik 100 Isl. Kron.	92,96	92,54	92,96	92,54
Schweiz 100 Fr.	82,15	82,81	82,12	82,28
Sofia 100 Lewa	3,064	3,060	3,064	3,060
Spanien 100 Peseten	37,81	37,89	37,81	37,89
Stockholm 100 Kron.	112,44	112,66	112,44	112,66
Talinn 100 astn. Kron.	59,17	59,28	59,18	59,30
Wien 100 Schill.	81,27	81,43	81,27	81,43
Riga	2,612	2,618	2,507	2,613
Bukarest				

Die 7prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 17. September mit 88,25 (am Vortage 89,50) notiert.

Berliner Ostdevisen am 17. September. (Tel.) Warschau 47,15 Gold, 47,35 Brief. Kattowitz 47,15 Gold, 47,35 Brief. Posen 47,15 Gold, 47,35 Brief. Noten: Zloty große 47,05 Gold, 47,45 Brief. Kansas 41,93 Gold, 42,08 Brief.

## Königsberger Produktenbericht

\* Königsberg, 17. September.

Die heutigen Zufuhren betragen 124 inländische Waggons, darunter 58 Weizen, 20 Roggen, 27 Gerste, 18 Hafer, und 27 ausländische Waggons, davon 26 Linsen, 1 Kuchen. Amtlich: Weizen über Durchschnitt 760 Gramm 21,80, Durchschnitt 745 Gramm 21,60 bis 21,70, unter Durchschnitt 740 Gramm 21,50, 735 Gramm 21,30 Mark. Tendenz: stetig. Roggen über Durchschnitt 725 Gramm 19, Durchschnitt 715 Gramm 19 Mk. Tendenz stetig. Gerste inländische 15-16,20-18,40-16,50, wack mit Geruch per Fuhr 14 Mark. Tendenz weiter schwächer. Hafer 12,60-12,80-12,90-13-13,20



Ein Neunzehnjähriger - Tildens Nachfolger  
Im Endkampf um den Titel des Amerikameisters schlug der erst 19 Jahre alte Rostfischer Eilsworth Bines seinen Landsmann Koit sicher in vier Sätzen.

## Marktberichte

fr. Weizen, den 17. September 1931  
Butter Bf. 1,60-2,00 | Karotten 6 Bund 1,00  
Eier Stf. 0,16-0,17 | Zwiebeln Vter 1,00  
Weizen Rtr. 21,00 | Schweinefleisch Bf. 1,00-1,50  
Roggen Rtr. 21,00-22,00 | Rindfleisch Bf. 1,00-1,50  
Gerste Rtr. 16,00 | Hammelfleisch Bf. 1,10-1,20  
Gute Rtr. 17,00-18,00 | Kalbfleisch Bf. 1,00-1,10  
Kartoffeln Rtr. 5,00 | Geste Bf. 1,00  
Gute, lebend Stf. 5,50-8,00 | Quappen Bf. 0,70  
Hühner Bf. 0,40 | Gander Bf. 1,00  
Gänse Bf. 0,50-1,00 | Wunders Bf. 0,50-0,60  
Wendel Bf. 0,80 | Parle Bf. 0,50  
Blau Bf. 0,30-0,35 | Ferkel Paar 20,00-38,00  
Wepel Bf. 0,30-0,50 | Sauerkäse Bf. 40-50  
Bienen Rtr. 0,30-0,40 | Schlachtschweine  
Reichthof Rtr. 0,25-0,50 | Bf. 0,60-0,70

fr. Coabiniten, den 17. September 1931  
Butter Bund 1,60 | Karotten Bund 0,25  
Eier Stf. 0,15-0,16 | Zwiebeln Vter 1,00  
Weizen Rtr. 18,00 | Schweinefleisch Bf. 1,00-1,50  
Roggen Rtr. 20,00-24,00 | Rindfleisch Bf. 1,00-1,50  
Gerste Rtr. 13,00-14,00 | Hammelfleisch Bf. 1,20  
Gute Rtr. 15,00-16,00 | Kalbfleisch Bf. 1,00-1,40  
Kartoffeln Rtr. 5,00 | Geste Bf. 2,00-2,50  
Wepel Bf. 0,40-0,50 | Geste Bf. 1,50  
Bienen Bf. 0,50 | Parle Bf. 0,40-0,50  
Flaumen Bf. 0,90 | Schweinefleisch Bf. 0,40  
Hühner Bf. 0,50 | Enten Bf. 1,00  
Gänse Bf. 1,00 | Ferkel Paar 25-35  
Wendel Bf. 1,00 | Sauerkäse Stf. 50-80  
Gute, leb. Stf. 6,00-6,50 | Schlachtschweine  
Enten, leb. Stf. 2,00-2,50 | Bf. 0,65-0,70

Mark. Tendenz flau. Nichtamtlich: Weizen 21-21,50 Mark, fein darüber, Roggen 18,50-19, Gerste 15-16,40 Hafer 12,60-13,20 Mark. Tendenz stetig.

## See-Wetterbericht

Arkona: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 765 mm. Starker Nebel (unter 1/10 Sm.). Windrichtung West. Windstärke 1. Zur Zeit der Beobachtung Nebel darüber Wolken oder blauer Himmel nicht erkennbar. Keine merkliche Änderung im Laufe der letzten Stunde.  
Leba: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 764 mm. Mäßige Sicht (unter 5 Sm.). Windrichtung N.W. Windstärke 1. Zur Zeit der Beobachtung um kleineren Teile mit Wolken bedeckt (zwischen 0 und 5/10).  
Brüsterort: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 761 mm. Gute Sicht (unter 10 Sm.). Windrichtung N.W. Windstärke 3. Zur Zeit der Beobachtung sum größeren Teile mit Wolken bedeckt (zwischen 5/10 und 10/10).  
Memel: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 763 mm. Gute Sicht (unter 10 Sm.). Windrichtung West. Windstärke 1. Zur Zeit der Beobachtung sum größeren Teile mit Wolken bedeckt (zwischen 5/10 und 10/10).

## Wetterwarte

Wettervoraussage für Sonnabend, den 19. September  
Aufsichende nördliche Winde, zunehmende Bewölkung mit Regen, ziemlich gute Sicht.

Übersicht der Witterung von Freitag, 18. September  
Hoch 765 Nordsee und Westdeutschland, Tief 760 Ungarn nordziehend.

Temperaturen in Memel am 18. September  
6 Uhr: + 14,0, 8 Uhr: + 15,0, 10 Uhr: + 15,0

## Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen					
Nr.	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
717	Gotland S.D.	(Sanzowsky)	Antwerpen	Stückgut	A. H. Schwedersky Nachf.
718	Libau S.D.	(Lewander)	Riga	Stückgut	B. Mayhooper
719	Douro S.D.	(Jürgensen)	Königsberg	Stückgut	Ed. Krause
720	Laimons S.D.	(Antmanis)	Lübeck	Salz	A. H. Schwedersky Nachf.
721	Baltian S.D.	(Balwer)	Riga	Stückgut	U. B. C.
722	Hans M.S.	(Nommens)	Hamburg	Zucker	A. H. Schwedersky Nachf.
723	Stella S.D.	(Ohnau)	Riga	Durchgangsgut	Johannesson

Ausgegangen					
Nr.	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Makler
710	Karl Schütte S.S.	(Sahr)	Wiborg	leer	A. Mayhooper
711	Kurland S.D.	(Rosin)	Jakalara	leer	A. H. Schwedersky Nachf.
712	Douro S.D.	(Jürgensen)	Libau	Stückgut	Ed. Krause
713	Ludwig S.D.	(Tötzen)	Stettin	Stückgut	B. Mayhooper
714	Libau S.D.	(Lewander)	Danzig	Heringe	A. Mayhooper

Pegelstand: 0,66. - Wind: WNW. 3. - Strom: aus. - Zuflussiger Tiefgang 7,0 Meter.  
Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

# Schluss der Anzeigen-Annahme

für Geschäftsanzeigen am Tage vor Erscheinen, mittags  
für kleine Anzeigen vorm. 10 Uhr

Eine Ueberschreitung des Vormittags-Schlusstermins ist auch in dringendsten Fällen ausgeschlossen



## TELEFUNKEN

Auf wiederholt an mich gerichtete Anfragen erkläre ich hiermit, daß für Telefunken - Empfangsgeräte und Telefunken-Lautsprecher, die von der Firma

### M. Stoch, Memel

bezogen sind, eine Garantie für einwandfreies Arbeiten seitens Telefunken nicht geleistet werden kann, und auch Ersatzteile für diese Geräte nicht geliefert werden.

Dipl.-Ing. A. Wittenberg  
Generalvertreter der „Telefunken“ G. m. b. H.

Aus unseren Elektrogeräten sind wegen Neubaus und Begehrtheit zu verkaufen:

### 1 Wasserrohr-Sektionstessel

Fabrikat Deutsche Babcock & Wilcox-Dampfkesselwerke A.-G., 1911 erbaut, 2,0 qm Heizfläche, 46 qm Ueberhitzerheizfläche, für 12,5 atü und 350° C, mit Bänderrohrfeuerung, Rohfläche 6,72 qm. Der Kessel ist ausgestattet mit Einzelantrieb für den Kesselrohr, automatischen Rührblättern, System Babcock, vertikal-rotierender, Wendelhaufen und reichlichen Referenzmaterialien und Zubehör wie Green'scher Economiser mit ca. 120qm Heizfläche u. automatischer Kohlenwaage

### 1 Gleichstrom-Turbogenerator

Fabrikat Brown, Boveri & Cie., bestehend aus: 1 Dampfturbine, System BBC, mit Oberflächenturbine, Stahl, aller Hilfspumpen, für 12,5 atü und 300° C am Dampftritt, 750 kW n = 3000, direkt angetrieben mit 2 Gleichstrom-Generatoren in Tandem-Anordnung, 260 Volt, 400 kW, mit einer nach dem Diesel-Verfahren arbeitenden Luftfilteranlage.

Die Maschinen befinden sich in bester Ordnung. 1029  
Anfragen von Interessenten erbiten

Städtische Betriebswerke  
Memel G. m. b. H.

# Abzählen!

1, 2, 3 - Und ich bleib' dabei!  
4 und 5 - Dies sind meine Trümpf!



6, 7, 8 - die mir Freud' gebracht!



## Bleyle

Die flott-vornehme und praktische Bleyle-Kleidung für die Kleinsten ist zugleich die gesündeste u. preiswürdigste. Wir sind bestens sortiert!

### F. Lass & Co.

Ältestes u. größtes Haus am Platze. Gegründet 1858.

## 5. Geld-Lotterie

des Verbandes der Frauenvereine vom Roten Kreuz  
Hauptgewinne: 5000, 2000, 1000 Lit usw.  
Ziehung 28. Oktober und 11. November 1931  
Ganzes Los 10.-, halbes 5.-, viertel 2,50 Lit  
Geschäftsleitung: R. Lankowsky, Polangenstraße 41, Telefon 22.

### Stellen-Angebote

Erfahrenes, kinderlieb. Stubenmädchen od. Stäube zum 15. 10. geht nach Wollungen von 8-10 u. 6-8 Uhr. (1005) Frau Jocheim Bahnhofstr. 3, 1. Exp. 1.

Schulfr. Mädchen f. nachmittags f. leichte Hausarbeiten u. Gänge zu besorgen sucht sofort. Su. gr. a. d. Schallert. b. Bl. (978)

Rüdenmädchen kann sich melden (1016) Bäckerstr. 9-10.

Erfahr. Dienfr. sucht Stelle v. 10.31. Angeb. unter 7226 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

### Chel. Mädchen

mit guten Zeugnissen u. Kochkenntnis sucht Stellung i. best. Hause vom 1. 10. oder später. Angebote unt. 7224 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (969)

Suche Stellung als Wirtin in frauenol. Haushalt oder ähnl. Wirkungsbereich in d. Stadt oder auf dem Lande. Bin in allen Bezügen des Haushaltes erfahren. Angeb. unt. 7230 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Licht, saubere Stube sucht Stelle. Angeb. unter 7229 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (988)

Ankünd. Mädchen sucht von sofort feste Stelle oder Anwartschaft. Angeb. unter 7233 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (1007)

Ein leeres Zimmer zu vermieten (959) Bommels-Platz 97

Großes Zimmer freumöbl., reparat., evtl. mit Kücheneinrichtung, möbl., zu verm. (1004) Wollungstr. 20.

### Möbl. Zimmer

für 2 in. Leute ab 1. 10. i. Mittelpunk d. Stadt gerucht. Angeb. unter 7228 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (986)

Jünger Mann sucht lep. möbl. Zimmer ab 1. Oktober, mögl. Roggenartentier. Angebote unt. 7221 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (987)

Suche eine (991) 2-Zimmerwohnung mit Küche, wenn auch außerhalb der Stadt, ab 1. 10. Angeb. unt. 7231 an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

klein möbl. Zimmer vom 1. 10. oder 15. 10. d. d. Angeb. unt. 7221 an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

Reeres oder Zimmer möbliertes mit Küche od. Kochgelegenheit v. sof. oder 1. 10. gerucht. Angeb. unter 7223 an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

Jung. Ehepaar sucht vom 1. 10. (1001) mit Küche, auch nicht im Zentrum. Angeb. unter 7232 an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

### Öffentlicher Dank!

Kochhaus teilte ich gern brieflich jedem, d. an Rheumatismus, Gicht, Nierenschmerzen leidet mit, wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unschädliches Mittel (keine Arznei) befreit wurde. Nur wer wie ich die schmerzlichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekannthe. (515)

Krankenschwester Theresie  
Wab Reichenhall 357 (Bavern)

## Großen Eizenbehälter

airfa 2000-3000 Liter, sucht von sofort zu kaufen (1010)

D. Zoete, Memel  
Lübauer Straße 37b

### Aushilfe

steht von sofort ein A. Steppat 992

Gestern früh entschlief sanft nach schwerem mit Geduld getragenen Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwieger- u. Großmutter, Schwester und Tante  
**Katharine Burkandt**  
geb Sauga  
im Alter von 72 Jahren.  
Die trauernden Hinterbliebenen  
Die Beerdigung findet am Montag, 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

**Alte Synagoge**  
Memel, Synagogenstraße  
Sonnabend, den 19. September, 3 1/2 Uhr nachmittags  
**דרשה**  
**Gottesdienstlicher Vortrag**  
des Herrn Rabbiner **J. Rabinowitz**

**Enteneffen**  
Sonnabend und Sonntag  
**„Zum Franz“**  
Libauer Straße 29  
Inb. **Franz Gorny**

**Werners Weinstuben**  
**Kabarett**  
mit **Hilde Ferra**  
und **Helz Schröder**  
Verlängerte Polizeistunde

**British Tunnel**  
Inhaber **Ernst Welsson**  
Morgen Sonnabend, d. 19. Sept. ab 8 Uhr  
**Herings-Essen**  
Verlängerte Polizeistunde — Musikalische Unterhaltung

**Kinderfleck**  
in bekannter Güte ab heute  
**Arthur Brauer**  
Marktstraße Nr. 12

**Schweinefüße mit Sauertrant**  
Mittagstisch von 12 bis 2 Uhr  
**Zum Onkel Richard**  
Polzstraße 6

**Bekanntmachung**  
Für die Spielzeit 1931/32 soll der Ausschuss im **Städtischen Schauspielhaus** verhandelt werden. Bewerbungen mit Angabe der gebotenen Zuschüsse sind im verschlossenen Umschlag mit kennzeichnender Aufschrift bis **Montag, den 21. d. Mts., 10 Uhr vormittags** dem Magistrat — Theaterverwaltung — Zimmer 37, einzureichen.

**An Order**  
sind folgende Güter eingetroffen:  
**Mit D. „Gerhard“ von Hamburg**  
N. D. 4 Kst. eis. Schlösser 512 kg  
M. & Co. 1 Kst. gr. Eisenwaren 14 kg  
J. A. B. 4 Fass Weinsäure 118,8 kg  
**Mit D. „Vineta“ von Stettin**  
K. 1 Kiste Gewebe 186 kg  
Die Inhaber der girierten Original-Order-Konnoissements wollen sich melden bei  
**Eduard Krause**  
Börse, Tel. 395/97

**Pfand-Auktion**  
Montag, den 19. Oktober, nachm. 2 Uhr  
Karlsruhe 2a über die nicht eingetragenen Pfandstücke auf die Nummern 5350 bis 5691  
**Johann Becholdt**, Auktionator, Junkerstraße 9

**Zement, Kalk**  
T-Bräner, Baubehelfe, Teerprodukte, Farben, Firnis.  
**Genst Horn**  
Telefon 487, Neuer Markt 1

**Neu eingetroffen**  
große, festliegende Matiesheringe Std. 0,80  
prima Saucerkohl  
**Vitoria-Graben**  
Spezialität frischgebrannte Kaffees  
empfehlen  
**Soth. Labrents**  
Friedrich-Wilhelm-Straße 16  
Simon-Dach-Straße 7, Tel. 1006  
Solmanstraße 2, Telefon 1161

**Capitol**  
Täglich 6 und 8 1/2 Uhr  
der erste Großtonfilm **Arnold Fancks**, des Regisseurs der „Weißen Hölle von Pix Palä“.  
**Stürme über dem Montblanc**  
mit **Leni Riefenstahl**, **Ernst Udet**  
Schüler zahlen für Sperrsatz für die 6-Uhr-Vorstellung nur 1.— Lit  
**Kurztonfilm / Wochenschau**

**L.-L.-Meisterschafts-Spiele**  
Sonnabend, d. 19. 9. 4 1/2 Uhr nachmittags  
Sportplatz Plantagenort  
**6. C. „Sveffata“, Ribarty gegen R. 6. 6.**  
Sonntag, d. 20. 9., 4 1/2 Uhr nachm.  
Sportplatz Plantagenort  
**6. C. „Sveffata“, Ribarty gegen 6. C. Freya, Memel**  
Eintritt je Spiel: Erwachsene 2.— Lit  
Schüler u. Militär 1.— Lit

**Die Geschichtlichkeitsprüfung**  
des **M. A. M. C.**  
findet am **Sonntag, d. 20. d. Mts.** um 2 1/2 Uhr auf dem alten Sportplatz, **Waisenhof** statt.  
Sammelpunkt der Fahrer laut Rundschreiben (1023)  
Bei Regenwetter wird die Veranstaltung verlegt.  
**Memel. Automobil- u. Motorrad-Club C. V. Memel**

Die schönsten Modelle  
**Damenmäntel**  
für Herbst u. Winter  
Neue Farben  
Neue Formen  
Neue Preise  
Unsere Schaufenster zeigen Ihnen stets Neues.  
**E. Millner**  
Fleischbänkenstraße Nr. 2

Wenn Sie eine gute Tasse **Kaffee** trinken wollen, dann bitte meine täglich frisch geröstete **Kaffeehaus-Mischung** 1/2 Pfd. 1,50  
**Dito Jung**  
vorm. **Caner & Neumann**, Kurt Scharffetter  
Kaffee- und Konfitürenhaus (999)  
Lascha-Konfitüren  
immer fabrikfrisch

**Landgut**  
circa 400 Morgen, gelegen im Kreis Memel an Chaussee und Bahnhöhung, mit guten Gebäuden, von sofort zu verkaufen oder gegen Stadgrundstück zu tauschen geeignet  
Angebote unter Nr. 7213 an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (918)

**Concordia**  
1826  
Die regelmäßigen Vereinsabende beginnen **Wittwoch, d. 30. September** abends 8 Uhr, Vereinslokal **Fischer's Weinstuben** (oberer Saal). Die vereidigten Mitglieder werden gebeten, stets zahlreich an diesen Abenden teilzunehmen. Ausnahmeabende sind an die unterzeichneten Vorsteher zu richten.  
**Memel, den 17. September 1931**  
**Kadglehn Bütcher Hieble**  
**Sommer E. Scharffetter**  
**Grau Silbermann**

**Memel-Cranzbeek-Königsberg**  
**MIS „Kurisches Haff“ u. D. „Cranz“**  
**Fahrplan ab 16. September täglich**  

bis 15. 10.	bis 30. 9. 31	bis 30. 9.	bis 15. 10. 31
6.00	—	ab Memel an	—
7.00	—	ab Schwarzenort an	—
8.50	16.20	ab Midden an	12.20
9.55	17.30	ab Rositten an	11.10
11.55	19.30	an Cranzbeek ab	9.10
13.25	20.43	an Königsberg ab	8.00
		(Nordbahnhof)	10.30

  
**Memeler Dampfschiffahrts-Gesellschaft**  
Tel. 1240 m. b. H. Büro: Fischerstr. 4  
**Hermann Götz, Königsberg i. Pr.**  
Tel. Sammeln. 32406 Magisterstrasse 57

**Städtisches Schauspielhaus**  
Die Abonnementskarten für die Spielzeit 1931/32 werden täglich von 10—1 und 3—7 Uhr im Vorraum des Schauspielhauses ausgegeben.  
Um eine schnelle und übersichtliche Abfertigung zu gewährleisten, wird gebeten, die Abonnementskarten so frühzeitig als möglich abzuholen.  
**Die Direktion**

**Was die Mode**  
in  
**Mantelstoffen**  
und  
**Damen-Konfektion**  
bringt, finden Sie in großer Auswahl u. vor allen Dingen zu sehr niedrigen Preisen im Kauthaus  
**Robert Waller**  
Haus der Qualitätswaren  
Bitte, wollen Sie notieren:  
**Mahnwortsatz durch Inserieren!**

**Apollo**  
Täglich 5 1/2 und 8 1/2 Uhr  
Den amüsantesten Abend verschafft Ihnen  
der große Iva May-Tonfilm  
**Ihre Majestät die Liebe**  
**Kithe von Nagy, Franz Lederer, Gretl Thelmer, Adele Sandrock, Otto Wallburg u. v. a.**  
Ping und Pong im wilden Westen  
Pelztierzucht — Ufa-Tonwoche

**Bekanntmachung**  
Wegen Arbeiten am Leitungsnetz wird die **Licht- und Kraftstromversorgung am Sonntag, dem 20. September 1931** von 7 bis voraussichtlich 13 Uhr in folgenden Straßen unterbrochen:  
**Solafstraße von Ede Kreuz, Ede Kettenstraße, Kreuzstraße, Ferdinandsstraße, südlicher Teil Unterstraße, südlicher Teil Ballaststraße und am Palentat.**  
**Städt. Betriebswerke Memel G. m. b. H.**

**Haus Schneiderin**  
empfiehlt sich. Angeb. unter 7225 an die Abfertigungsstelle d. Bl. 971  
**Auto-Vermietungen**  
**Autruf 893**  
3 elegante 7-Sitzer Limousinen (7528)  
**Peterell**  
Hospitalstraße Nr. 25  
**Autovermietung**  
**Tel. 1050**  
**Mett, Libauer Str. 13** (3752)  
**Auto-Autruf 929**  
7283) **F. Krullis**  
**Mietauto**  
**Tel. 746**  
3 eleg. 5-7-Sitzer.  
981) **H. Laurus**  
**Laftauto**  
**Tel. 1091**  
980) **Barstat**  
**Lastauto-Vermietung**  
**Tel. 1088**  
**Martin Praukschat**  
Wahlentort. 10

**Verkäufe**  
**Kind-, Kalbfleisch Konerven** i. Blech- u. Dosen  
en gros und en detail zu haben  
**Lurie**, Marktstraße 9  
**Kind-, Kalbfleisch Konerven** i. Blech- u. Dosen  
en gros und en detail zu haben  
**Schles Nachf.**  
Libauer Straße 40.  
**Erma vorjährige Gänsefelle**  
und zu räumen, billig zu haben bei  
**Abramowig**  
Wommels-Str. 108.  
**Dafelst. Klotz- u. Mälabtrieb** zu verkaufen.  
**Jah. neues französisches Billard**  
steht zum Verkauf.  
**H. v. Zaborowski**  
Polzstraße 2 h.

**Verkäufe**  
**Kind-, Kalbfleisch Konerven** i. Blech- u. Dosen  
en gros und en detail zu haben  
**Schles Nachf.**  
Libauer Straße 40.  
**Erma vorjährige Gänsefelle**  
und zu räumen, billig zu haben bei  
**Abramowig**  
Wommels-Str. 108.  
**Dafelst. Klotz- u. Mälabtrieb** zu verkaufen.  
**Jah. neues französisches Billard**  
steht zum Verkauf.  
**H. v. Zaborowski**  
Polzstraße 2 h.

**Kammer**  
Ab Freitag 5 1/2 und 8 1/2 Uhr  
**Lachprogramm**  
**Moritz**  
**macht sein Glück**  
**(Meier & Co.)**  
mit  
**Siegfried Arno**  
**Irone Ambrus, Anny Ann, Igo Sym, Leo Penkert, Willy Prager, Victor Schwaneke u. v. a.**  
**Lachstürme bis zu Lachkrämpfen, zwerchfellerschütternd, beifallumrauschter Publikums Erfolg**

**Die geheimnisvolle Drohung**  
instige Sensation  
**Kinderhände**  
**Ufa-Tonwoche**

**Radio Sätter**  
Mende, 3 Röhren-Batterie-Empfänger, billig z. verkaufen. Zu erfragen an d. Schallern dieses Blattes. (1002)  
**Radio**  
zum Einmachen von Sauerkraut in allen Größen zu haben.  
**Anstalt**  
Wommels-Str. 12.

**Radio-Empfangsgeräte und Lautsprecher**  
führender Firmen empfiehlt bei wöchentlicher Teilzahlung  
**Kurt Brosius**

**Kurzwaren**  
aller Art in größter Auswahl  
**Garne**  
Maschinengarn, Heftgarn, Zwirne, Stick- und Häkelgarne, Stick- und Häkelseiden, Näh- und Knopflochseiden, Estremadura, Strickbaumwolle, Strickwolle, Stopfgarn, Stopfwolle  
**Bänder**  
Baumwollbänder, Wollbänder, Seidenbänder, Woll- u. Seidentessen, Poppliebänder, Seidenschüre, Seidenfransen, Besatz- und Seidenborten, Wäschebänder, Gummibänder in vielen Breiten, Niedergurt  
**Knöpfe**  
Wäscheknöpfe, Druckknöpfe, Hosknöpfe, Besatzknöpfe, Stoffknöpfe, Anzug- u. Paletotknöpfe, Glasknöpfe, Ko-tüm- u. Mantelknöpfe, Strassknöpfe, Papp- u. Holzköpfe, Perlmutterknöpfe, Ankerknöpfe, Lederknöpfe.  
**Armbänder, Flore, Brautschleier, Spangen, Kämmen, Strumpfhalter**, auch einzelne Teile, **Haarnege, Haubennege, Einkaufsnege, Rouleauschur, Ringband**, auch farbig, **Porzellan-Ringe u. -Quasten, Schnürsenkel, Korsettgummil, Pyjamaverschlüsse, Seidentülle, Seidenleder-masse, Hohlringe, Nadeln, Stecknadeln, Nähnadeln, Stopf- und Sticknadeln, Maschinennadeln, Häkelhaken, Stricknadeln, Fingerhülte, Kanevas** für Stick- u. Teppicharbeiten  
**Kleine Dinge der Mode!!**  
Wachstuch- u. Ledergürtel, breit u. schmal, Ansteckblumen in Leder u. Seide, Halsketten aus Glas, Stein u. Holz, bunte Nadeln, Perlen, Strasssysteme, Damekrawatten in Seide u. Wachstuch, Garniturkragen in Baumwolle, Rips u. Seide, auch mit Aufschlägen, Schnallen aus Galahit, Strass, Glas, Perlmutter, Leder

**Handarbeiten**  
von gediegenem Geschmack  
**Strickwolle**  
in größtem Sortiment, Stern-Wollen, Bären-Wollen, Nomotta- und Schoeller-Wollen, Zefir-, Gobelin-, Handtuch-, Sport-, Teppich-, Decken-, Kelim-Wollen in den verschiedensten Farben  
Sie kaufen gut, Sie kaufen preiswert bei  
**F. Lass & Co.**  
Aeltestes und größtes Haus am Platze  
Geogr. 1858